

# SOZIALBLATT

## Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Sozialblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen. Es ist Publikationsorgan der genossenschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisations- und amtlichen Organen der Arbeiterbewegung. Schriftleitung: Dr. W. Rätzke, Postfach 6, Bernauerstraße 13, 2405, 2467, 2405. Besondere Zustellungsverhältnisse: von 13 bis 14 Uhr. — Unentgelt eingehenden Manuskripten ist Rücksicht auf Rückporto beizufügen.

Bezugspreis monatlich 1,80 und 0,30 Mfr. Zustellungsgebühr, insgesamt 2,10 Mfr., für Abholer monatlich 0,45 Mfr., Halbesonderpreis 2,10 Mfr., durch Postboten abgeholt 2,50 Mfr., bei direkter Einlieferung an den Verlag 2,40 Mfr. — Anzeigenpreis 12 Mfr. im Voraus und 30 Mfr. im Nachhinein der Abnehmer. Hauptgeschäftsstelle: Dr. Rätzke, Postfach 6, Bernauerstraße 2405, 2467, 2405. Vertikalfoto 2019 1/2.

### Wer wird Reichspräsident? Wen die Nazis nicht wählen

Die Frage, wer Reichspräsident wird, hat Nazi-Goebbels dieser Tage dahin beantwortet, daß nur der gewählt wird, „den wir“, also die Nazis, „wählen“. Goebbels hat schon des öfteren falsch prophezeit, und wie so oft, dürfte er auch diesmal daneben gebaut haben. Reichspräsident wird nicht, wen die Nazis wählen. Reichspräsident wird, wenn die Mehrheit des Volkes wählt, und daß diese Mehrheit nicht auf der Seite der Nazis steht, ist für jedermann klar, der nicht, wie die Spinalisten des Dritten Reiches, den Will für die Reichspräsidentenwahlen hat.

Am Grunde genommen weiß auch der Herrmann von Hindenburg und seine Umgebung, daß sich um sie nur eine Minderheit des Volkes schart und diese Minderheit in ihrem Gros nichts anderes als ein zusammengelaufener Haufe von unzufriedenen Menschen, die bei dem „Dritten Reich“ dabei sein möchten, um als

### Preußenetat ausgeglichen

Das preußische Kabinett verabschiedete am Freitag den preußischen Etat, der sich in den Einnahmen und Ausgaben deckt. Der Etat wird in der kommenden Woche dem Preußischen Landtag zugucken und in der überdiesigen Woche den Preußischen Landtag beschließen.

Stellenbewerber zu Arbeit und Brot zu kommen. Nur wird das Dritte Reich nie Wirklichkeit werden. Insofern spekuliert der Haufe um Hitler falsch, und wir vermuten, daß ihm Goebbels die Augen aufgehen werden, als es mancher noch heute denkt. Demen will, dessen die Demagogik des Hitler und Hugenburgs nichts ändern.

Hitler und Hugenburg repräsentieren in Deutschland ebenfalls nur eine Minderheit, die sich zwar wie die Mehrheit gebildet und aufstellt, aber darum noch längst keine Mehrheit ist. Selbst in Hessen, wo die Voraussetzungen für Parteien wie die Nazis und die Deutschnationalen, die nur von der Not der Gegenwart leben, bis zu zum letzten ausweichen, ja noch zu feigern trachten, belohners gegeben waren und sind, blieben die Harzburger bei den Seiten stehen weit hinter der Mehrheit zurück. In Württemberg, in Hamburg und wo in der letzten Zeit sonst noch gewählt wurde, das gleiche Bild.

Wird sich das am 13. März, am Tage der Reichspräsidentenwahl, ändern? Nur zwischen allen Ernstes daran, und zwar auch für den Fall, daß der „Stahlhelm“ und der „Kaffhäuser-Bund“ mit der Harzburger Front aufmarschieren. Einmal haben die Harzburger ihre letzten Referenzen schon bei den letzten Wahlen ausgezehrt, zum anderen aber bedeutet der Aufmarsch des „Stahlhelm“ und ähnlicher Verbände für die Harzburger keineswegs eine Verstärkung dieser Front. Ihre Mitglieder sind fast reiflos Anhänger der Harzburger Parteien. Deshalb würde ihr Bekanntnis gegen Hindenburg für die politischen Parteien der Harzburger Front kaum ein Plus an Stimmen bedeuten — eine Entscheidung für Hindenburg dagegen den Zusammenbruch dieser Verbände in Frage und ihre wirtschaftliche Güter als feste Organisation öffentlich unter Beweis stellen. Es kommt zu allem hinzu, daß es zur Zeit kaum eine Organisation gibt, die in so peinigiger Lage ist wie der „Stahlhelm“ und die heute so sehr wie der „Stahlhelm“ erkennen läßt, daß sie zu einem namhaften, selbständigen und staatspolitischen Einfluß nicht fähig ist. So schreibt beispielsweise der Stahlhelm-Pressedienst in seiner letzten Nummer unter der Überschrift „Der selbständige Weg des Stahlhelm“:

Die maßgebenden Stellen haben bisher auch die vom Stahlhelm geleitete Auffassung vertreten, daß die Wiederwahl Hindenburgs kein eigentlicher Wahlakt im demokratischen Sinne sein sollte, sondern eine Ergänzung, die den eigentlichen Wahlakt überflüssig machte. Von dieser Auffassung, die der persönlichen Würde des Reichspräsidenten entspreche, ist man offenbar jetzt abgegangen; denn es muß als das Ergebnis der informativsten Reden zwischen dem Reichspräsidenten und den Stahlhelm-Bundesführern festgestellt werden, daß der Reichspräsident seine Kandidatur für die kommende Wahl ausdrücklich, auch wenn diese Wahl zu einem scharfen Kampf der Parteien werden sollte. Wir bedauern dieses Sinnesänderung vor allem im Interesse des Reichspräsidenten selbst. Der Stahlhelm kann sich aber dadurch nicht von seiner grabmägen Politik abhalten lassen. Es ist möglich, daß der Kaffhäuser-Bund und der Arbeitervereine binnen kurzem mit einem Aufruf zugunsten der Wiederwahl Hindenburgs an die Öffentlichkeit tritt. Politisch hat der Kaffhäuserbund allein diesen Schritt zu verantworten. Aber der Hinweis ist notwendig, daß die meisten Mitglieder dieses Bundes in irgendeiner Weise politisch den Parteien und anderen Bänden, insbesondere dem Stahlhelm verbunden sind.

Das letztere gilt selbstverständlich auch vom Stahlhelm wie von allen Reichstagsverbänden überhaupt. Hier ist von einheitlicher, wirklich politischer Willensbildung so wenig die Rede, wie die Führer dieser Verbände darauf rechnen können, als staatsmännliche Genies gemerkt zu werden.

Wie politisch naiv ist diese Verlautbarung des Stahlhelms, die nicht nur seine ganze Verlegenheit und Entschlußlosigkeit,

## Niederlage der französischen Linken im Parlament Kammer beschließt, Wahlreform

### Wahlrecht verschlechtert

Paris, 12. Februar. (Eigenbericht.) Die Obstruktion der Linksparteien in der Kammer gegen die Wahlreform ist, wie zu erwarten war, ergebnislos geblieben. Die Kammer hat am Freitagmorgen in Abwesenheit der Abgeordneten der Opposition einstimmig ein neues von dem Abgeordneten de Taffes vorgeschlagenes Wahlgesetz gebilligt, das die Abschaffung des zweiten Wahlganges und die Wahl der Abgeordneten mit einfacher Stimmenmehrheit, aber mindestens mit 25 Proz. der überhaupt abgegebenen Stimmen vorsieht.

Dazu wurde ein Antrag der Monzie, den Frauen unter denselben Bedingungen wie den Männern das aktive und passive Wahlrecht zu geben, und ein Antrag Labrousse, der die Ausübung des Wahlrechts zu einer Pflicht macht, angenommen.

Um 10 Uhr morgens billigte die Kammer mit 220 gegen 138 Stimmen den Antrag des Innenministers, die Sitzung zur Beratung der Wahlreform fortzusetzen. Zwei von den Sozialisten Groszard und Blanche eingebrachte Verlagsanträge wurden abgelehnt. Der Vorliegende der Wahlrechtskommission, Mandel, unter-

breitete darauf der Kammer nicht den ursprünglichen von der Kommission gebilligten Reformvorschlag, der die Wahl der Abgeordneten mit 40 Proz. der abgegebenen Stimmen verlangte, sondern den erwähnten Gegenantrag des Abgeordneten de Taffes, den die Kommission in der Donnerstagtagung unter dem Protest der Mitglieder der Oppositionsparteien gutgeheißen hatte. Dieses Verfahren widerspricht dem parlamentarischen Brauch und wurde daher von den Rednern der Linksparteien scharf verurteilt. Mit 217 gegen 1 Stimme (die gesamte Linke enthielt sich der Stimme) beschloß die Kammer auf den Antrag Mandels den Gegenentwurf zur Beratung zu stellen.

Nach dem Bericht der Tribüne, um in einer weitergehenden Rede im Namen der gesamten Linken das Vorgehen der Regierungsmehrheit, der Regierung und der Wahlrechtskommission zu brandmarken. Er erklärte, die Mehrheit wolle mit dem neuen Wahlgesetz die Bildung eines Einstimmigkeitssystems für den zweiten Wahlgang verhindern. Die Folge dieser Wahlreform werde aber die Verschmäherung der Mittelparteien und die Bildung eines Rechts- und eines Linksblocks sein. Das Volk werde in Zukunft nur noch zwischen der Politik der Roten und der Weißen zu wählen haben. Dieser Zustand sei Frankreichs unwürdig. Die Linke lehne es ab, die Verantwortung dafür zu übernehmen.

## Rüstungskapital und Faschismus Schneider-Creuzot subventioniert Hitler

Eine Hauptaufgabe im Kampf der Sozialisten aller Länder gegen Kriegstreiberien und Kriegesgefahr ist die Aufhebung der internationalen Versippung und der Verschönerungen des Rüstungskapitals. Diese Aufgabe hat sich in der Donnerstagtagung der französischen Kammer der sozialistische Abgeordnete von Le Kreuzot, dem Sitz der Rüstungsfirma Schneider-Creuzot, der Sozialist Paul Faure, unterzogen.

Er hat schon jüngst auf seiner Verjüngungstour durch Deutschland von der Verbindung Schneider-Creuzot mit den hochschollomatischen Rüstungswerten von Stoda in Pillen davon gesprochen, daß deutsche Direktoren dieses Werks zu den Geldgebern der Hitlerbewegung gehören. In seiner gestrigen Kammerrede hat Paul Faure dies wiederholt und hinzugefügt, daß auch die bei Schneider-Creuzot beteiligten „Union Europeenne Industrielle et Financiere“ die Hitlerpartei subventioniert.

Darüber hinaus machte Faure wichtige Mitteilungen über die internationalen kapitalistischen Zusammenhänge der Rüstungsindustrien. Wer bei Kreuzot kauft, erhält Kredit in gewünschter Höhe. Mexiko, Südafrika, Rumänien, Polen, die Türkei, Japan und auch Ungarn gehören zu den Besiegern und Schuldner. So habe der gewesene ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen — der Vorkämpfer der HSS. D. u. s. n. a. hat ihn den „größten Schwindler und fälscher des Jahrhunderts“ genannt — eine solche Anleihe erhalten, wodurch die ungarische Kreditbank saniert werden sollte, zumal Schneider-Creuzot und die „Banque de l'Union Parisienne“ an ihr beteiligt sind.

Haben Schneider-Creuzot und Krupp in der Vorkriegszeit für Aufschlag zusammengearbeitet und die Petersburger Putilow-Werke betrieben, so gelebe das gleiche heute in Polen. Durch die französisch-japanische Bank liefern Schneider-Creuzot und Stoda Waffen nach Japan und vielleicht auch nach China. Der jetzige französische Marineminister Dumond ist Aufsichtsratsvorsitzender dieser Bank!

Hier fiel der Budgetminister Pietri mit der Bemerkung ein, Dumond habe „sicherlich“ seinen Posten niedergelegt. Aber Paul Faure war noch nicht am Ende. Er legte der Kammer zwei Zusatzverträge für Schneider-Creuzot vor: die eine für Pulver an die Gewerkschaft in Leipzig, die zweite für noch größere Mengen Spezialpulver an Paul Capit in Palmarin bei Vörrach in Baden. In allen drei Fällen sind es geheime französische Rüstungspulver, teils für Gewehrpatronen, teils für Artilleriegeschosse. Faure fügte hinzu, daß die nach Leipzig gelieferte Pulvermenge zu Patronen für Japan bestimmt sei. Schließlich deckte der Redner noch die beachtliche Gewährung einer französischen Anleihe von 3 Milliarden Lei an Rumänien auf.

Der größte Teil der Pariser Presse demonstriert seine Abhängigkeit vom Rüstungskapital dadurch, daß er die sensationelle Rede Paul Faures totschweigt

oder höchstens die nicht mehr ganz aktuellen Stellen abdruckt, die sich auf Schneider-Creuzots Vorkriegsbeziehungen zu dem deutschen Kaiser, dem bulgarischen Zaren und dem türkischen Marineminister — also den Weltkriegsgegnern Frankreichs — erstreckt haben! Wenn der sozialistische „Populaire“ bringt diese Rede ausführlich,

sondern zugleich auch seine politische Primitivität zeigt! Sie muten Hindenburg zu, daß er von seiner Kandidatur, die er im Interesse Deutschlands ins Auge faßt, in der er einen Akt der Pflichterfüllung gegenüber dem Staat und dem Volke erblickt, sofort Abstand nehmen müßte, wenn Leute vom Schlage eines Goebbels die Freilichtigkeit besitzen, ihm ein Gesicht mit seinem Pflichtgefühl zu zeigen — ohne daß sie danach gefragt worden sind.

Die Abwehler ihrer Freilichtigkeit müßte die Stahlhelmführer nun, Farbe zu bekennen, und zwar bis Sonnabend! Es ist ihnen Angst davor, wie der ganzen Harzburger Front Angst davor ist. Die Ausredeung der christlichen Gewerkschaften für Hindenburg, die im Gegensatz zum Stahlhelm einen wirtschaftlichen und zahlenmäßig ins Gewicht fallenden politischen Willensfaktor darstellen, zeigt ihnen ihre Grenzen, wenn es an die wirkliche Kampfprobe geht!

So steht die Partie für den Fall einer Kandidatur Hindenburgs heute so, daß Reichspräsident wird, den die Nazis nicht wählen!

Die Entscheidung des Reichspräsidenten über die Annahme der ihm angetragenen Volkskandidatur zur Reichspräsidentenwahl ist für Sonnabendmorgen zu erwarten. Wahrscheinlich wird sich der Reichspräsident in einer kurzen Erklärung über die Annahme der Kandidatur äußern.

### Geiffert in Südfrankreich?

Der Berliner Staatsanwaltschaft ist mitgeteilt worden, daß sich der seit mehreren Wochen flüchtige Bandendirektor Willi Geiffert von der zusammengebrochenen Bank für Handel und Grundbesitz bei Bekannnis in Südfrankreich aufhalten soll. Die Berliner Staatsanwaltschaft hat sich mit den zuständigen französischen Behörden in Verbindung gesetzt, um die eventuelle Festnahme des flüchtigen Bandendirektors zu veranlassen.

### Freispruch eines Nazi-Diebes

Vom Schnellrichter beim Amtsgericht Berlin-Mitte wurde der 22jährige Nazi-Friedrich Herber, der aus einem Berliner Ruffklub der „Gleichen Front“ ein Eiferes Buch entwendet hatte, aber gefasst werden konnte, „aus rechtlichen Gründen“ freigesprochen. Der Angeklagte, der vor Gericht die Diebstahlschuld freie betrieht und lediglich den Verlust einer Sachbesitzung zugab, spielte sich als Geld auf. Der Staatsanwalt, dessen Antrag auf zwei Wochen Gefängnis und drei Wochen Haft lautete, trat dem Urteil entgegen mit den Worten entgegen: „Das, was Sie getan haben, ist kein Sünderverbrechen, sondern eine große Geste, durch die das Ansehen der Gleichen Front nicht geschädigt worden ist.“ Der Vorliegende meinte, eine „Zueignungsbefreiung“ sei nicht nachzupfeifen.

# Im Kampf gegen die „Schleichererlei“ im Reichswehrministerium „Militär-Kabinet“ des Generalleutnants

Der „Vorwärts“ veröffentlicht am Freitagabend den folgenden Artikel aus der Feder des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Schöpflin:

Die Mitteilung, daß das Reichswehrministerium dem Eintritt ausgeprochener Nationalsozialisten in die Reichswehr eine Ablehnung mehr entgegenzusetzen werde, hat in den meisten Kreisen des Volkes nicht nur peinlichstes Aufsehen erregt, sondern ruft auch lebhaften Protest hervor.

Diese neueste Maßregel des Wehrministeriums steht in einem schreienden Widerspruch sowohl zu den wiederholten Erklärungen des Reichswehrministers Groener wie zu den Erklärungen des Reichstanzlers vom 8. Dezember und zu den Entscheidungen des Reichsgerichts vom 10. Februar und 30. September 1931. An den erwähnten Erklärungen und Gerichtsentscheidungen ist der staatsfeindliche Charakter der Nationalsozialistischen Partei ausdrücklich betont worden. Und das mit Recht. Unwiderleglich erklären in Hunderten von Verurteilungen, Flugchriften und Zeitungsartikeln die Nazis, daß sie, einmal zur Macht gelangt,

### Diesen Staat verhängen

werden und daß sie auch Träger dieses Staates zur blutigen Verantwortung ziehen wollen. Um den tödlichen Haß gegen den heutigen Staat bis zur Stechhöhe und bis zum Verbrechen gegen den Staat zu steigern, ist den Nazis in Wort und Schrift keine Beschimpfung des heutigen Staates gemein genug. Wegen Verhängung nationalsozialistischer Propaganda wurde einigen Reichswehroffizieren der Broßel gemacht und sie wurden aus der Reichswehr entfernt. Sehr mit Einmalen sollen den Nazis die Tore zur Reichswehr offiziell geöffnet werden!

Es handelt sich dabei nicht nur um einen Kurswechsel im Reichswehrministerium selbst, es handelt sich auch um eine Herabsetzung gerade der Stufe, die losen dabei sind, unter persönlichen Opfern und Mühen die Kraft des Staates zur Sicherung der inneren Ordnung zu erhöhen. Dieser Streich des Reichswehrministeriums ist auch für die Zukunft zu rechnen, nämlich auf die Bewegung der Eisernen Front zu wirken und, nur nehmen das als sicher an, wenn möglich, die Grenzschutztruppe zwischen die Parteien zu werfen, die bis heute die Grenzen des Kabinetts Brüning ermöglicht haben. Es handelt sich also auch um einen

### Stoß gegen das Kabinet Brüning.

Als verantwortlicher Redakteur und intellektueller Urheber dieser Leistung ist der Chef des Ministeriums im Reichswehrministerium, Generalleutnant v. Schleicher, anzusprechen. v. Schleicher ist der allmächtige Mann im Reichswehrministerium, nicht erst seit Groener, er war es schon unter Gehrter. v. Schleicher ist der Top eines politisierenden Bürokraten, der in ganz seltenen Fällen Karriere gemacht hat. Das Kriegsende sah ihn als Oberleutnant — heute ist er Generalleutnant. Seit seiner Reunionszeit hat v. Schleicher überhaupt keinen militärischen Frontdienst mehr geleistet; in der Adjutantur und im Büroamt erschöpfte sich seine Tätigkeit. Blant man im Reichswehrministerium die Stelle eines (dann des vierter) Generals im Range eines Generals der Infanterie zu schaffen, so ist die militärische Laufbahn des Herrn v. Schleicher in nicht allzu ferner Zeit beendet; denn zur Übernahme eines militärischen Kommandos fehlt ihm die Ausbildung. Herr v. Schleicher, dessen Betriebsamkeit eine sehr große ist, scheint nun für die Zeit vorzuführen, was aus Gründen des Anstehens und vielleicht auch des Stillsitzens die militärische Bahn für ihn erreicht hat. Wenn seit Jahr und Tag gelegentlich immer wieder der Name des Herrn v. Schleicher bald als militärischer Reichswehrminister, ja, selbst als Reichstanzler oder als Mitglied eines militärischen Direktoriums genannt wurde, dürfte Herr v. Schleicher in keinem Falle davon überückt worden sein. v. Schleicher hat seine Finger in allen Töpfen stecken, die irgendeine für die Reichswehr erreichbar sind, und daß die Reichswehr ihre Finger leidet auf zum Schaden gerade der Außenpolitik auch in die politischen Töpfe steckt, dafür hat Herr v. Schleicher gefolgt. (Wenn Stresemann noch lebte, er könnte interessante Dinge darüber erzählen.)

### v. Schleicher ist der Mann der Garzburger.

Mit ihnen will er in die nächste Zukunft gehen, sie mit ihm. Von Schleicher weiß, daß die durch die Rotenpropaganda und die Dinge ähnlich vorhandene Spannung zwischen dem Kaiser und der Sozialdemokratie sich verschärfen muß, wenn der Kanzler die Kräftigung der republikanisch-demokratischen Volkstiefe bedarf; von Schleicher weiß, daß die Sozialdemokratie in einer schärferen Gegenüberstellung zum Reichswehrminister Groener geraten muß wegen der Kapitulation vor den Nazis — Herr v. Schleicher kennt und er will diese Wirkung, um Hilfers und um Jugenbergs willen. Können und dürfen die Parteien, die bisher das Kabinet Brüning zur Abwendung immer drohender innen- und außenpolitischer Gefahren gehalten haben, sich die Sabotage und die Quertreiberei erlauben lassen? Wie laßen sie? Keim! Der Reichswehrangehörige ist zum Schwur der Verfallung verpflichtet durch seinen Dienst. Nimmt man in der Reichswehr ganz ausgedehnten Anteil an einer Partei, die täglich die Verfallung schmähend und ihre Verhängung offen propagiert, dann werden diese verfallungseindlichen Kreise von Regierungen wegen geradezu geführt, das Ansehen der Verfallung herabgemindert und das Vertrauen zu dem Staat aufs Schwere geschädigt.

Darum: Fort mit der „Schleichererlei“ im Reichswehrministerium! Reichswehrminister Groener hat bei der Übernahme des Amtes in einer programmatischen Rede bezeichnet, daß er es als seine besondere Aufgabe betrachte, die

### Reichswehr aus der politischen Drecklinie

herauszubringen. Und nun sehen wir in der Praxis an einem eintausendsten Fall das genaue Gegenteil. Der General und Reichswehrminister Groener ganz offensichtlich in den Händen des Herrn v. Schleicher, dieses Bildhauers hat in der Reihe unerschütterlicher Erklärungen der letzten Zeit gerade noch gefehlt. Dazu kommt noch, daß die Presse der Garzburger ihre große Freude über den Kurswechsel im Reichswehrministerium gar nicht zu verbergen vermag und daß dieser Tage der Erzprinzipal mit dem Reichstanzler Dr. Brüning beim General v. Schleicher gemeinsam gerichtet hat. Dieses Gerücht wird gleichfalls stark beachtet, zumal einige Blätter glauben berichten zu können, die

Unterhaltung bei diesem Frühstück habe sich vorwiegend um die militärische Erziehung der Jugend gehandelt.

Wie auch aus diesen Nachrichten hervorgeht, bemüht sich General v. Schleicher in stark auffälliger und eitriger Weise, Mittelpunkt des innerpolitischen Geschehens zu werden. Aus den bitteren Erfahrungen heraus wissen wir zur Genüge, daß in Deutschland politisierende Generale noch heute in hohem Ansehen und Achtung stehen. Herr v. Schleicher ist eben mitten in dieser Tätigkeit begriffen, und der Herr Reichstanzler dokumentiert seine Stellung zu der politischen Geschäftigkeit des Reichswehrministers durch ein gemeinsames Frühstück mit dem Erzprinzen und dem General!

### Aussprache mit Groener

Der geschäftsführende Vorsitzende des Reichsbanners, Hillermann, hatte Donnerstag gemeinsam mit dem Abg. Gemmer eine Unterredung mit dem Reichswehrminister Groener über die beabsichtigte Zusammenstellung des Reichsbanners mit der Nationalsozialisten in dem bekannten Groener-Größ.

Der Bundesvorsitzende des Reichsbanners wird sich außerdem schriftlich an den Reichswehrminister wenden und zugleich eine Unterredung mit dem Reichstanzler nachsuchen, unter dessen politischer Verantwortung der Reichswehrrat fällt.

## Die Neutralen in Genf

### Schweden und Spanien meinen es ernst

Genf, 11. Februar. (Eigenbericht.)

Auf der Abrüstungskonferenz forderte der erste Redner der Neutralen, Baron Amel-Schweden, am Donnerstag die Internationalisierung der Stillstandsfrist und erklärte die der Militärluftfahrt für noch notwendiger. Die Sicherheit könne erst mit dem Grad der Abrüstung wachsen. Darüber hinaus unterstützte er die von den verschiedenen Militärmächten angeregten Gesichtspunkte der Abrüstungsabgrenzung, die immer mehr Allgemeingut aller Vorkämpfer werden: Abkündigung der Angriffswaffen, Begrenzung der Schiffskategorien, Verbot des Gasriegels und Schutz der Zivilbevölkerung. Endlich kündigte der schwedische Delegierte einen schwebenden Ergänzungsplan zu dem vorbereitenden Konventionentwurf an, der eine wirksame Methode der direkten Abrüstungsüberwachung, die Erfassung der ausgebildeten Offiziere, der Luftstreitkräfte und des Landkriegsmaterials enthalten werde.

Am Freitagmorgen unterbreitete der spanische Außenminister Julieta praktische Vorschläge. Zum Abschluß der endgültigen Konvention gemäß Artikel 8 des Völkerbundespatentes sollen die Parteien kein Recht auf Kündigung der Konvention, sondern nur Revision verlangen können. Zu Ende sollen alle Waffen abgeschafft werden, die durch Mehrheitsbeschluß der Konferenz als Angriffswaffen bezeichnet werden. Nach dem Gutachten der militärischen Sachverständigen für budgetäre Begrenzung soll die direkte Begrenzung des lagernden Materials sowie die Aufstellung und Veröffentlichung des Abrüstungsstandes

staatlichen Waffen- und Munitionsherstellung, die der staatlichen Genehmigung und Veröffentlichung unterstellt werden soll. Zur See empfiehlt Spanien das

Verbot von Schlachtschiffen über 10.000 Tonnen mit einer Bewaffnung von 203 Millimetern sowie 12-Torpede über 1000 Tonnen und einem zum Angriff verwendbaren Aktionsradius.

Schließlich wird völlige Abschaffung der militärischen und Internationalisierung der zivilen Luftfahrt verlangt. In seiner ausgezeichneten Begründungsrede wandte sich Julieta gegen die Verhinderung des Krieges zu „humanisieren“.

### Außenminister Runch-Dänemark

nahm die Aufforderung des Reichstanzlers Dr. Brüning auf und machte sich zum Anwalt einer Vermittlungsgesellschaft der kleineren Mächte. Er sollte diejenigen Vorschläge aufnehmen, über die bereits eine weitgehende Einmütigkeit in der Generalaussprache aufgetreten ist; Verbot der Angriffswaffen, Herabsetzung der Militärbudgets, Kontrolle und Sanktionen durch ein internationales Exekutivorgan sowie Internationalisierung der zivilen Luftfahrt. Die Wirksamkeit einer internationalen Armee und aller anderen Mittel zur Zusammenarbeit hängt vom Grade der Herabsetzung der Abrüstungsarbeiten ab.

### Dr. Benesch-Etschschlowakei

machte sehr viel Worte, um die absolute Gefolgshaftigkeit hinter Frankreich einzuleiten. Seine Regierung sei für den vorbereitenden Konventionentwurf und für die Annahme des französischen Vorschlags in seiner Gesamtheit oder in den Teilen, die von den anderen Mächten angenommen wurden.

hingugeht werden. Die endgültige Konvention soll unverzüglich durch die Einführung der Konvention von 1925 über die Kontrolle des internationalen Waffenhandels und einer von der Konferenz noch zu schaffenden Konvention über die internationale und nationale Kontrolle der privaten und

## Rechtsstaat oder Willkürherrschaft?

### „Regierungsprogramm“ der „legalen“ NSDAP. für Preußen

Der Amtliche Preussische Pressedienst schreibt: Nach den Angaben der nationalsozialistischen Zeitungen hat diese Partei in Schließen bereits den Wahlkampf für Preußen eröffnet. Der preussische Landtagsabgeordnete Herr Kube hat in einer Veranstaltung den Schieber und Geheimnis des Programms geoffenbart, das sich die Nationalsozialistische Arbeiterpartei für die ihnen als nächst vorzubehobene Regierungsübernahme gestellt hat. Wenn auch gewissermaßen ein Zweifel darüber erlaubt ist, ob die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei jemals in die Lage kommen wird, diese Regierungsgrundriss in die Tat umzusetzen, so sind doch einige Stellen darauf so überaus charakteristisch, daß man mit einigen Worten auf sie eingehen muß.

Es wird ein Amnestiegesetz angefügt. Selagst wird allerdings nicht, auf wen es anzuwenden sei. Bei der sehr eigenartigen Objektivität, mit der die Nationalsozialisten ihren politischen Gegnern gegenüberstehen, dürfte wohl anzunehmen sein, daß die Amnestie nur den recht zahlreich gewordenen Elementen aus ihrer Mitte zugute kommen soll, die sich gegen Gesundheit und Leben oder gegen die persönliche Ehre Undersignierter vergangen haben.

Auf dem Gebiet des Schulwesens und der Verwaltung werden die schriftlichen personalen und materiellen Änderungen angefügt. Es wird erklärt, daß alle „Partei-Beamten“ ohne

Penion entlassen werden. Daß sie durch „Partei-Beamten“ der Nationalsozialisten ersetzt werden müssen, um die so entlassenen Ämter zu schließen, wird als selbstverständlich nicht erst erwähnt. Die Beauftragten der Universitäten und Technischen Hochschulen sollen einer „scharfen Prüfung unterzogen werden“. Außerdem sollen auf dem Gebiete der Rechtsprechung in besonders großem Maße „Reformen“ und „scharfe personelle Änderungen“ durchgeführt werden. Mit anderen Worten: Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei gibt auch hier wieder offen zu, daß sie weder die geschäftlich orientierten wählbaren Beamten, noch die Beauftragten an den Universitäten, noch die richterliche Unabhängigkeit und damit überhaupt die Unabhängigkeit der Rechtsprechung respektieren will. Es ist notwendig, aus dem Wust der Versprechen und Drohungen die klaren und nüchternen Laufen immer wieder scharf herauszuarbeiten, damit im kommenden Wahlkampf keinerlei Täuschungen und Verwundungserfolge mehr möglich sind.

Her Kube hat noch versessen, seine Stellungnahme zu dem bekannten Vorgehensprogramm darzulegen. Es wäre interessant zu wissen, ob in dieses Geschehen eine Billigung oder Mißbilligung eingeschlossen ist...

## Deutschland gegen Memelputsch

### Volle Wiedergutmachung gefordert

Genf, 12. Februar. (Eigenbericht.)

Die deutsche Delegation wird in der Sonnenabkündigung des Völkerbundes bei der Förderung des Memel-Putzes folgende Forderungen stellen: Nichtigkeitsklärung sämtlicher Maßnahmen der litauischen Regierung während der letzten Vorgänge in Memel.

Sofortige Abkündigung des von der litauischen Regierung getwaltig gebildeten Direktoriums und Wiedereinsetzung des verfassungsmäßigen Direktoriums.

Amtliche Erklärung der litauischen Regierung auf strengste Einhaltung der Memel-Konvention und des Memel-Statuts.

Sofortige Abkündigung des Gouverneurs Werks.

## Kein Interesse...

### Der Auswärtige Ausschuss tritt nicht zusammen

Dem Antrag auf Einberufung des Auswärtigen Ausschusses zur Stellungnahme zu den Vorfällen im Fernen Osten wird nicht stattgegeben werden. Eine Anfrage des stellvertretenden Ausschussvorsitzenden, des Abgeordneten Scheidemann, an die Britischen hat ergeben, daß außer den Kommunisten nur noch die Sozialdemokraten für die Einberufung des Ausschusses sind. Die erforderliche Mehrheit ist also nicht gegeben. Infolgedessen wird der Ausschuss nicht einberufen.

## Die Bankpleite in Kiel

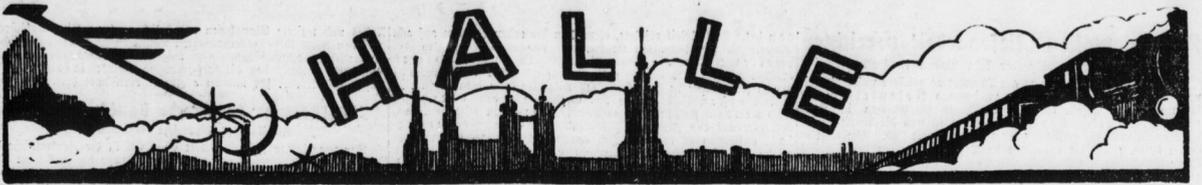
Der Verfall bei der zusammengebrochenen Zentralbank für Grundbesitz und Hauswert in Kiel beläuft sich wie in einer Gläubigerverammlung festgestellt wurde, auf 1,5 Millionen Mark. Die Gläubiger haben ein Vergleichsverfahren beantragt und rechnen mit einer Quote von 45 bis 50 Proz. Eine besondere Rolle spielt bei dieser Pleite der Aufsichtsrat, der deutsch-national ist, und sein Vorsitzender, der deutsch-nationalen Reichsstaatsangehörige H. von. Der Kassier wollte ihnen den Verfall der Guthabensmittel und Zahlmängel. Die Verwalter kein insbesondere durch umfangreiche Effektenpositionen der beiden deutsch-nationalen Direktoren entstanden, die unverkauft gewesen seien und die zum Teil bis in das Jahr 1925 zurückgingen. Eigentümlich ist es, daß der Aufsichtsrat davon Kenntnis erhielt, aber die schuldigen Direktoren nicht entließ.

## Republikaner — schuldig

### wo die Nazis herrschen dürfen

Genf, 12. Februar. (Eigenbericht.)

Der städtische Jugendherberge steht das nationalsozialistische Magistratsmitglied Oberstabsarzt Oberstabsarzt, der fertiggebracht, die Eisernen Front als eine organisierte Verbände zu bezeichnen. Als gegen diese Beschimpfung einige in der herberge untergeordnete Reichsbanneristen Widerspruch erhoben, hat der Magistratsrat in der Person des städtischen Anführers der Eisernen Front aus der herberge ausgeschieden. Die Folge davon ist, daß das Reibungsgebiet der herberge nur noch mit 15 Bundesmitgliedern, ausschließlich Nazis, besetzt ist. Damit dürfte wohl zum erstenmal auf städtische Kosten ein S.M. Heim eingerichtet sein.



# KPD. gibt ihre Schwäche in Halle selbst zu

### Die Bezirksleitung der KPD. ist außerordentlich unzufrieden mit der Arbeit ihrer Funktionäre und fordert für die Zukunft die Qualifizierung des Masseninflusses der KPD.

Wenn man, wie wir, gewöhnen ist, das täglich aus Leipzig herüberkommende Kommunistenblattchen, den „Klassenkampf“, zu lesen, kann man immer wieder die Feststellung machen, wie stark Kozis und Nazis sich mit ihren Agitationsmethoden — und nicht nur darin — ähneln. Täglich liegt man im „Kampf“, von den Riesenerfolgen, die die KPD. im holländischen Bezirk von Tag zu Tag zu verzeichnen hat. Da wird in Riesenergebnissen, Beiratsfests, Zweipalmen und Notizen in Fettdruck täglich von Tag zu Tag zu verzeichnen hat. Die KPD. in Mitteldeutschland und speziell im holländischen Bezirk berichtet, daß man der Meinung sein könnte, die KPD. werde für Halle nachhins die Mitgliederbesprechung einführen, um den Zutrom bannen zu können.

Es ist nicht das erste Mal, daß der „Klassenkampf“ beim Schwindeln ertappt wird. Aber mit diesen Erfolgsnachrichten hat er sogar sich selbst beschwindelt. Ueber die wirklichen Verhältnisse der KPD. im holländischen Bezirk sind nämlich das amtliche Mitteilungsblatt der KPD. für die Funktionäre des Bezirks Halle-Merseburg, der „Volkswirtschaftliche Kurs“, Auskunft. In der neuesten Ausgabe dieses amtlichen Blattes der KPD. geht die Bezirksleitung in „echter bolschewistischer Selbstkritik“ ihre wolle Meite im holländischen Bezirk ein.

In dem Blatt heißt es: „Dem türmischen Tempo der politischen Ereignisse gegenüber zeigt die Staborganisation Halle so starke Mängel und Schwächen,

daß mit durchgreifenden Maßnahmen schnellstens eine neue verlässliche Initiative der gesamten Parteiarbeiter herbeigeführt werden muß.“ Als die „stärksten Mängel und Schwächen“ werden in dem Blatt genannt:

„Keine Auslösung von Streiks infolge schlechter organisatorischer Durcharbeitung der Betriebe und schwerer opportunistischer Fehler bei der Ausnutzung der vorhandenen Dispositionen. Keine Aktivierung der Gewerkschafter. Mangelnde Mobilisierung der großen Gewerkschaften. Mangelhafte Verbindung der Stableitungen mit den Betriebszellen, ungenügende Einstellung der Strafensellen auf die Betriebsarbeit. Keine Beachtung der Jungarbeiter und Lehrlinge. Völliges Versagen der Staborganisation beim Aufbau der KPD. Keine Verbindung mit dem Ortskomitee der KPD. Nur vereinzelte oder fast gar keine Hilfe bei der Schaffung von Betriebsgruppen der KPD. Vernachlässigung der Halle der Betriebszellen gegenüber den Betriebsgruppen, die sie aufbauen und führen sollen.“

**Schwere Fehler in der Erwerbslosenbewegung,** infolge dessen Abwägung der Erwerbslosenaktivität und der organisatorischen Erhaltung. Versaß der Fraktionsarbeit der Kommunisten in der Erwerbslosenbewegung, was angesichts der Massenmerkmalelosigkeit einer der schwersten politischen Fehler war.

**Verhängnisvolle Schwäche** und schwerer opportunistischer Fehler bei der innergewerkschaftlichen Arbeit, die in einzelnen Verbänden bereits zum Verzicht auf jede Fraktionsaktivität und jede schließliche Stellungnahme als Opposition in den Gewerkschaftsversammlungen

## Dr. Schäfer kommt bestimmt nach Halle

Für die Aufklärung des Anfalges auf den früheren nationalsozialistischen Abgeordneten Dr. Schäfer hat die Staatsanwaltschaft in Jandau 300 M. ausgesetzt. Dieser sind die Ermittlungen völlig ergebnislos verlaufen. Das für Freitag angehängte Ersuchen Schäfers in einer Vernehmung mußte unterbleiben, da sich bei ihm Wundtäter eingestellt hätte, das sich jedoch bereits wieder legte. Der Schuß ist knapp an der Schlagader vorbeigegangen, er hat den rechten Oberarm fast aufgerissen. Dr. Schäfer will sofort nach seiner Entlassung aus dem Krankenhaus den Kampf gegen den Faschismus wieder aufnehmen. Er hat bestimmt zugesagt, am kommenden Dienstag für den „Rund für Recht und Freiheit“ in Halle zu sprechen.

lungen führte. Zeitweilig schämte Unterdrückung der Raabebewegung und in einschließlichen Betrieben (Eisenbahn), besonders aber bei den Beamten, in der Jugendbewegung und den Mittelschichten.

**Verlagen einzelner Stabteile gegenüber Naziangriffen und Verarmungen.**

Verfahren der Aktivität in der Genossenschaftsbewegung nach dem politischen Bedarf der früheren Führung des KPD. Ertinger, Kränzel, Gärtel und Konjorten. Infolgedessen Verlagen zahlreicher Zellen beim Aufbau der neuen Genossenschaft, des Arbeiter-Konsumvereins Halle.

**Kernziel Aktivität der Zellen gegenüber der gerade in Halle außerordentlich starken Inflation, die bereits zur Schwächung der Organisation führte. Sehr geringe und völlig ungenügende Werbergebnisse für Partei und Presse, insbesondere bei den Betriebsarbeitern.**

Als Schlussfolgerungen aus dieser offen gegebenen Bilanz wird gefordert: Erstens Qualifizierung des Masseninflusses der KPD., von der ein ehmaliger Kommunist einmal gesagt hat, daß sie in Halle sich „im Schatten eines Vorberäumens“ befinden könnte, und zweitens, schärfster Kampf gegen die Renegaten. Der Kampf gegen den Faschismus scheint demnach auch heute noch kein so ernsthaftes Problem für die Kommunisten zu sein — was niemanden wundern dürfte, der gesehen hat, wie gut sich die „feindschaftlichen Brüder“ vertragen.

## Neuer Bluff der holländischen Nazis

Die NSDAP hat von jeder von der Nachahmung einzelner Grundzüge und Methoden anderer Parteien abgesehen, wenn sie nur aufträufeln waren und einmühsamer in ihren Kampf hineingepaßt. Diese Nachahmung anderer Parteien geht bis zu den kleinsten Ge-

# Mause-Goebbels „Angriff“ verurteilt

### Völlig sinnlose Beschuldigungen des Berliner Naziorgans gegen eine Bank

Nach zweimaligem vergeblichen Anlauf stieg am Freitag vor dem Großen Schöffengericht Halle endlich der Prozeß gegen den verantwortlichen Schriftleiter des Berliner „Angriff“ Kurt Zietlow und den Kaufmann Karl Haubold aus Halle. Wie erinnerlich, hatte Goebbels Wageninschrift in der Zeit der Banknotendeckelungsnot veröffentlicht, daß gegen die Direktoren der Anhalt-Deutsches Landesbank Dr. Zug und Dr. Körner eine Ermittlungsverfahren wegen angeblich begangener Verbrechen in Höhe von einer Billionen Mark. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde die Ausgabe des „Angriff“, in der die beabsichtigte Angriffe auf ein öffentliches Bankinstitut enthalten war, beschlagnahmt und das Verbot der Ausgabe für eine Woche verboten. Nach fast neunstündiger Verhandlung wurde Zietlow zu 300 M. Geldstrafe verurteilt, Haubold, dem die Anstiftung nicht nachgewiesen werden konnte, freigesprochen.

Die Verträge Krügers gegenüber einer Effener Firma zu erfüllen und dieser Holz im Werte von 100 000 M. zu liefern. Den Kaufpreis hatte die Effener Firma im voraus bezahlt und sich auf den Fortgrundstücken des Krüger zwei Sicherheitsscheine von insgesamt 100 000 M. eintragen lassen. Der Landesbank gegenüber hatte sich Haubold als Bürge für Krüger verpflichtet. Als anderweitig Zahlung nicht zu erwarten war, beantragte die Landesbank die Zwangsversteigerung eines Grundstücks Haubolds in Halle, um die dem Krüger und seinem Kompanien geliehenen Gelder wieder hereinzubekommen. Darüber nur große Laut Haubold strengte eine Reihe von Zivilprozessen gegen die Landesbank an, die er sämtlich verlor. Darauf zeigte er nicht weniger als dreizehnmal die Direktoren der Landesbank wegen Bilanzfälschung, Unterschlagung und Betruges an. Neunzehn Richter mußten sich mit seinen Eingaben befassen. Aber überall fiel er ab. Und nun erstlich auf einmal im „Angriff“ des Mause-Goebbels die Behauptung, das Nazi-Blatt verwannte ohne Bedenken das ihm angebotene Material in seinen Kampfe gegen die demokratischen Parteien und das „System“ im demokratisch registrierten Anhalt. Zwar hatte kein anderer als Haubold so genaue Kenntnis von den Vorgängen, da ihm aber nicht nachgewiesen werden konnte, daß er der Verfasser oder Bearbeiter der Schmähreden war, erfolgte sein Freispruch; Zietlow als verantwortlicher Schriftleiter wurde zu 300 M. Geldstrafe verurteilt. Die Beweisaufnahme ergab zweifellos, daß die beleidigten Direktoren ebenso wie die Bank selber einwandfrei vorgegangen sind. Auch der Staatsanwalt stellte mit aller Deutlichkeit fest, daß es sich um völlig sinnlose Beschuldigungen handelte. In der Urteilsbegründung wurde ebenfalls ausgeführt, daß die beleidigten Direktoren in keiner Weise ein Verbrechen aufzuzählen konnte.

Zunächst schien es so, als ob das alte Spiel, durch Abwecken eines der beiden Angeklagten eine erneute Vertagung zu erreichen, wiederholt werden sollte. Mit einer reichlichen Stunde Verspätung trat aber schließlich der Herr Schriftleiter Zietlow aus Berlin ein, um daß die Verhandlung begonnen werden konnte. Es ergab sich im Anfang ein ziemlich verworrenes Bild, in das erst die Zeugenausagen einiges Licht brachten. In die Verhaftungsverbindungen der Bank mit dem Dolmetscher Krüger in Rottbus hatte sich sein Kollege Haubold aus Halle eingeschoben, um an dem Geschäft, bei dem er einen erheblichen Gewinn erhohte, beteiligt zu sein. Das Geschäft wickelte sich jedoch nicht so ab, wie man es sich gedacht hatte. Krüger wurde illiquide, was auch nach die harte Konturierung auf dem Holzmarkt durch russische und schlesische Holzler kam. Haubold verpfändete sich,



**DIE EINZIG RICHTIGE**

# JUNO

**6 STÜCK 20**



> IHRER GÜTE WEGEN DEUTSCHLANDS MEISTERGERÄUCHTE CIGARETTE %M. <

# Sverige wollen Eisenarbeit verrichten für Sowjetisch-Palast kein Boden in Halle.

In der Generalversammlung am Donnerstag erklärte unser Parteivorstand, daß bei der Schwedisch und Sowjetisch in der Stunde höchster Gefahr an der Front zu kämpfen ist. In Halle sind wir in der Lage zu sein, die Eisenarbeit zu verrichten, die wir in der Lage zu sein, die Eisenarbeit zu verrichten, die wir in der Lage zu sein, die Eisenarbeit zu verrichten...

Die sich bei große Arbeiter um die richtige Einheitsfront aus sich selbst heraus bilden, ist ein Schritt, der für die Arbeiterbewegung von großer Wichtigkeit ist. Die sich bei große Arbeiter um die richtige Einheitsfront aus sich selbst heraus bilden, ist ein Schritt, der für die Arbeiterbewegung von großer Wichtigkeit ist...

Das Sowjetisch ist ein Schritt, der für die Arbeiterbewegung von großer Wichtigkeit ist. Das Sowjetisch ist ein Schritt, der für die Arbeiterbewegung von großer Wichtigkeit ist. Das Sowjetisch ist ein Schritt, der für die Arbeiterbewegung von großer Wichtigkeit ist...

## Gibt es eine 'Kaffinmilia'?

Zwei Prozesse, die zum Nachdenken reizen. Zwei Prozesse, die zum Nachdenken reizen...

Am Donnerstag wurden von dem holländischen Schwurgericht die Kommunisten zu Zuchthausstrafen bis zu drei Jahren verurteilt. Am Donnerstag wurden von dem holländischen Schwurgericht die Kommunisten zu Zuchthausstrafen bis zu drei Jahren verurteilt...

## Roman von Hanns Golsch:

# Wahn-Europa 1934

Copyright by Fackelreiter-Verlag, Berlin.

33)

Wrouca geriet mit seinen Schmiebigkeiten die gedruckten Beschuldigungen. Wrouca geriet mit seinen Schmiebigkeiten die gedruckten Beschuldigungen. Wrouca geriet mit seinen Schmiebigkeiten die gedruckten Beschuldigungen...

Das Auto brach sich wieder los. Aus den Schaltern blanzte das Licht der Scheinwerfer. Das Auto brach sich wieder los. Aus den Schaltern blanzte das Licht der Scheinwerfer. Das Auto brach sich wieder los...

Der Mann mit der roten Stirnbande ist nicht die gefährliche Größe von heute, sondern der entschlafene Mitspieler von gestern. Der Mann mit der roten Stirnbande ist nicht die gefährliche Größe von heute, sondern der entschlafene Mitspieler von gestern...

Die Fraktionen sind verfallend. Das Räuberzitat ist die bewährte parlamentarische Methode. Die Fraktionen sind verfallend. Das Räuberzitat ist die bewährte parlamentarische Methode...

ten hat. Das Urteil erfolgte, obwohl in der ersten Instanz auf acht Monate Gefängnis erkannt wurde. Das Urteil erfolgte, obwohl in der ersten Instanz auf acht Monate Gefängnis erkannt wurde...

## Das Gerandfil und der Staatsanwalt

Die ermittelte hatten sich Aussagen des Sommer vorigen Jahres einige erwerbslose Arbeiter zusammengetan, um an der Saale, unterhalb der Rabeninsel, ein Strandfil zu veranlassen. Die ermittelte hatten sich Aussagen des Sommer vorigen Jahres...

Was die Leser sagen. Briefe an das Volksblatt. Was die Leser sagen. Briefe an das Volksblatt. Was die Leser sagen. Briefe an das Volksblatt...

## Alle Leute soll man nicht warten lassen!

Die allmonatlich wurden am vergangenen Montag, dem 1. Februar, in der Gedächtnisfeier des Volksamts in der Thiergartenstraße die Arbeiterentente ausgerufen. Die allmonatlich wurden am vergangenen Montag...

Wäre es nicht möglich gewesen, daß diese Arbeiter einen Teil der Arbeit der anderen überläßten? Wäre es nicht möglich gewesen, daß diese Arbeiter einen Teil der Arbeit der anderen überläßten?

Die Sozialisten, unerwartet aus der Revolution ausgeschickt, haben plötzlich ihren besten Anführer verloren. Die Sozialisten, unerwartet aus der Revolution ausgeschickt, haben plötzlich ihren besten Anführer verloren...

Die Fraktion ist in schwerer Bedrängnis. Was soll sie tun, wenn man die Wahlmännergasse gerührt würde? Die Fraktion ist in schwerer Bedrängnis. Was soll sie tun, wenn man die Wahlmännergasse gerührt würde?

Der Mann mit der roten Stirnbande ist nicht die gefährliche Größe von heute, sondern der entschlafene Mitspieler von gestern. Der Mann mit der roten Stirnbande ist nicht die gefährliche Größe von heute, sondern der entschlafene Mitspieler von gestern...

Die Fraktionen sind verfallend. Das Räuberzitat ist die bewährte parlamentarische Methode. Die Fraktionen sind verfallend. Das Räuberzitat ist die bewährte parlamentarische Methode...

Teles und weitere Einnahmen unmöglich machte. Eine Aufführung aber der Bereich der vornehmsten Gelehrten ist bei völlig unzureichender Besetzung und Besetzung nicht möglich. Teles und weitere Einnahmen unmöglich machte...

## Gefahrliche Einträge haben verhaftet

Der vor einiger Zeit genehmigte Eintrag in der Zentralstelle der Jugend- und Jugendorganisation in der Klosterstraße hat jetzt seine Aufklärung gefunden. Der vor einiger Zeit genehmigte Eintrag in der Zentralstelle der Jugend- und Jugendorganisation...

Brand in der 'Goldenen Angel'. Gestern mittag wurde die Feuerwehr nach dem Wiederaufbau gerufen. Brand in der 'Goldenen Angel'. Gestern mittag wurde die Feuerwehr nach dem Wiederaufbau gerufen...

Was die Leser sagen. Briefe an das Volksblatt. Was die Leser sagen. Briefe an das Volksblatt. Was die Leser sagen. Briefe an das Volksblatt...

## Dalles Eiebanpflüge

Schon seit mehreren Wintern hat es den Anschein, als gäbe es für den Magistral ein etwas neue Eiebanpflüge. Schon seit mehreren Wintern hat es den Anschein, als gäbe es für den Magistral ein etwas neue Eiebanpflüge...

Wenn das alles geschähe, entstünde nicht jene Mißverhältnisse, die in diesem Winter, gerade die unbemittelte Bevölkerung hat an dem geringen Winterlohn. Wenn das alles geschähe, entstünde nicht jene Mißverhältnisse...

General Lubet hat in der halböffentlichen Sitzung, 'Ich bitte eine feine Unterbrechung, Herr Baron, kommen Sie auch mit, Humeite.' General Lubet hat in der halböffentlichen Sitzung, 'Ich bitte eine feine Unterbrechung, Herr Baron, kommen Sie auch mit, Humeite.'

Die Fraktion ist in schwerer Bedrängnis. Was soll sie tun, wenn man die Wahlmännergasse gerührt würde? Die Fraktion ist in schwerer Bedrängnis. Was soll sie tun, wenn man die Wahlmännergasse gerührt würde?

Der Mann mit der roten Stirnbande ist nicht die gefährliche Größe von heute, sondern der entschlafene Mitspieler von gestern. Der Mann mit der roten Stirnbande ist nicht die gefährliche Größe von heute, sondern der entschlafene Mitspieler von gestern...

Die Fraktionen sind verfallend. Das Räuberzitat ist die bewährte parlamentarische Methode. Die Fraktionen sind verfallend. Das Räuberzitat ist die bewährte parlamentarische Methode...

# Hakenkreuz in der Reichswehr?

## Riefenlundgebung des Reichsbanners - Dollermann zum Erlass Groeners

Freitagabend fand in Dessau eine von Tausenden besuchte Kundgebung des Reichsbanners statt. Der größte Saal der Stadt, das Arbeiterhaus, wurde für die Kundgebung überfüllt. Die Massen standen dicht gedrängt in den Läden, in den Aufgängen und in den Nebenräumen. Die Kundgebung erhielt eine besondere Bedeutung dadurch, daß der gefühlsfördernde Bundesvorsitzende des Reichsbanners Dollermann seine angekündigte öffentliche Antwort auf den Erlass Groeners gab. Dieser Umstand hatte zahlreiche Journalisten der großen Berliner Zeitungen und der ausländischen Presse veranlaßt, an der riesigen Versammlung teilzunehmen. Mit großem Jubel wurde Dollermann empfangen. Er führte u. a. aus:

Reichswehrminister Groener hat in einem Erlass seine Stellung zu den Verbänden bargelegt und dabei auch das Reichsbanner erwähnt. Wir stellen mit großer Befriedigung fest, daß Herr Groener jede militärische Betätigung der Verbände als zweifellos Soldatenplünderer ablehnt, und erstrebt es, daß jeder Art von polizeilicher Betätigung der privaten Verbände entschieden entgegengetreten werden soll. Wir hören die Volkshoffnung.

aber uns fehlt der Glaube.

Der Minister möge den Worten auch die Taten folgen lassen. Gilt es für seine Privatpolizei über das ganze Reich auszuheben können.

Herr Groener, lesen Sie die SM. und SS. an, lesen Sie alle Verbände auf, die nicht auf dem Boden der Verfassung stehen.

Der Reichsinnenminister möge dafür sorgen, daß sich nicht wieder einige Gemaltshäuser gegen die Verfassung bilden, dann werden wir vom Reichsbanner sofort die notwendigen Konsequenzen ziehen. Wir sind sofort bereit, um dann den gegebenen Verhältnissen anzupassen. Wir wollen Deutschland nicht einem Abenteuer überlassen. Man spricht von angeblichen Plänen einer Disziplin durch das Reichsbanner. Wer das glaubt, dem möchten wir ganz offen erklären, wir werden uns nicht an der Aufstellung von illegalen Verbänden beteiligen oder sie unterstützen.

Unter den Waffenträgern des Staates haben Staatsfeinde nichts zu suchen.

Anhänger einer solchen Bewegung in die Reichswehr aufzunehmen, das hieße die Wehrmacht zu einem unfruchtbaren Werkzeug des Staates machen. Wer ist denn ein großer Teil der SM-Leute? Es sind viele darunter, die vor kurzem den Sozialisten trugen. Das bedeutet, daß in die Reichswehr ein ganz junger Leute käme, der der bolschewistischen Propaganda Vorschub leistete. Die Staatsgewalt darf nicht in schonwunden Zeiten in die Hände von Leuten mit sowjetischer Gesinnung gelegt werden. Wir erkennen an, daß sich die Wehrmacht in den letzten Jahren gebessert hat. Es läßt sich aber manches in wenigen Stunden über den Saufen werden. Die Reichswehr muß bleiben die Schutztruppe der Republik. Unser Programm ist die Verfassung von Weimar und zu unseren Gegnern zählen wir jeden, der sich dagegen wendet. Die Wahl der Waffen bestimmen nicht wir, sondern unsere Gegner. Wir legen Wert gegen Wort, aber auch Gewalt gegen Gewalt. (Beifall.) Ist es ein Wunder, daß Hitler übermäßig stolz war, wenn der Reichskämmerer tadellos mit ihm verhandelt? Warum wird erduldet, daß Hitler sich aufstellen kann, als sei er schon Reichserzherzog von Deutschland, daß er seine Armeeparaden lassen kann vor italienischen Offizieren? Wenn der Reichswehrminister Fortschritte in der Bekämpfung erzielen will, dann muß er

mit uns kämpfen gegen die Nationalsozialisten.

Dollermann warb abschließend mit begeisterten Worten für

die Eiserne Front. Die Rede wurde mit stürmischer Zustimmung und nicht endemaligem Beifall quittiert.

## Kriminalromane

### Edgar Wallace und sein Ruf.

Zeit das literarische Programm mehr Probe ist, dürfen auch einige Romane gesehen, die sie am liebsten zum Kriminalroman greifen, um sich nach des Lesers Geschmack und Willen auf die angenehme Seite einer glühend aufgetauchten, spannenden Handlung freiden zu lassen. Die schillerndsten Romane, Lesarten und Lesarten geben vornehmlich zu, daß ihnen der „Meister“, der „Schmied“ diese notwendige Spannung bringt, und so haben auch die Bücher des eben verstorbenen Edgar Wallace allein in Deutschland eine Gesamtauflage von über einer Million Bänden erreicht. Edgar Wallace ist der letzte in der Reihe der erfolgreichsten Kriminalromanisten. Auf wie lange? Denn nun werden andere erheben, die dem Geschmack der Zeit entsprechen, dem Publikum den gewöhnlichen Stoff liefern werden.

Es ist groß die Zahl dieser, die sich auf dem Gebiet des Kriminalromans einen Namen gemacht haben, freilich nicht, denn das Schreiben einer spannenden Handlung und die logische Arbeit sind keine einfachen Dinge, und nur wenigen gelingt es, das Besondere auch wahrheitsgemäß zu machen. Der Meister auf diesem Gebiet war und bleibt Sir Arthur Conan Doyle, der Edgar Wallace ohne Zweifel weit überlegen ist. Seine Romane verorten ein mit schillernder Beobachtung des Lebens, das jeden billigen Erfolg verdrängt. Conan Doyle war ursprünglich Arzt, hatte aber schon frühzeitig begonnen, aus Beobachtungen Detektivgeschichten zu schreiben, die den Erfolg des großen Edgar Allan Poe verrieten.

# Stahlhelm als Lohndrücker in der Landwirtschaft

## Ein interessantes Rundschreiben einer Landwirtschaftsorganisation

Die Bezirksvereinigungen der land- und forstwirtschaftlichen Arbeitgeberverbände der Magdeburger Börde e. V. hat ihren Mitgliedern dieser Lage ein Rundschreiben zugehen lassen, in dem diese über die Möglichkeiten der Beschäftigung ausstehenden Erntehelfer für die ausländischen Wanderarbeiter unterrichtet werden, die bekanntlich nicht mehr nach Weichseln bereingelassen werden sollen. Nach dem in dem Rundschreiben Gelagten hat die Bundesleitung des Stahlhelms die Stahlhelmarbeitnehmer zur Bildung von Landarbeiterkolonnen und die Stahlhelmarbeitnehmer zur Einstellung dieser Kolonnen aufzufordern. Wie der Anmarsch der Arbeitskräfte und dem Auszubildenden geeigneter Arbeitsstellen soll in Kürze begonnen werden. Wie für das Arbeitsverhältnis maßgebend wird von der Stahlhelmschlichtung aufgestellt Arbeitsvertrag mit dem Bewerber geschlossen, daß er als Werkvertrag gebildet ist. Es heißt in dem Rundschreiben nach Feststellung dieser Dinge dann wörtlich:

Sowohl in dem Antrag als auch in dem Arbeitsvertrag ist darauf hingewiesen, daß auf die wirtschaftliche Lage des landwirtschaftlichen Betriebes Rücksicht zu nehmen ist und daß die Stahlhelmschlichtung, weil sie zunächst nicht gebildet wird, sich mit einem geringeren Lohn begnügen müssen. In Bezug auf Verpflegung wird freie Hand gelassen, ob volle Kost oder Depuante vereinbart werden. Je nach der Menge des gewöhnlichen Fleisches außer dem normalen Wanderarbeiterbedarfes richtet sich dann der zu zahlende Lohn unter Berücksichtigung natürlich der Lage des Betriebes und der Ungeübtheit der Leute. Die Verhandlungen über den Arbeitsvertrag werden von dem jeweils in Frage kommenden

Führer der Stahlhelm-Schlichtung bzw. der Kolonnen mit dem betreffenden Landwirt geführt.

Mit Rücksicht darauf, daß der Vorrat an inländischen Wanderarbeitern sehr gering ist und Ausländer nicht heranzugelassen werden, empfehlen wir, ausgiebigen Gebrauch von diesen Kolonnen zu machen. Selbstverständlich können auch Nicht-Stahlhelmschlichter eine solche Stahlhelmskolonne beantragen. Der Stahlhelm wird für strengste Disziplin sorgen.

Die Stahlhelmarbeiter werden den landwirtschaftlichen Arbeitgebern hier also als Arbeitskräfte anempfahlen, die zu einem geringeren Lohn als dem sonst üblichen zu haben sind.

Das ist unersetzlich ein neuer Beweis dafür, daß die Vorliebe, die die landwirtschaftlichen Arbeitgeber bisher für die ausländischen Wanderarbeiter behielten haben, nicht aus betriebswirtschaftlichen, sondern aus Protektionarischen Rücksichten zu haben.

Aber auch der Stahlhelm wird unersetzlich ein Beweis durch das Rundschreiben hinsichtlich. Wir lernen ihn erneut als eine Organisation kennen, die

stets unerschütterlich die Rechte der Arbeitnehmer vertritt und trotz der Unmöglichkeit für die Arbeitgeber, sich bei diesen Rechten behaupten zu können, nichts dabei findet, die auf die Unterbrechung der Tariffrage getriebenen Streikenden der landwirtschaftlichen Arbeitgeber im härtesten Maße zu begünstigen.

## Janningsfilm aus der Unterwelt

### Stürme der Leidenschaft

(Ufa, Halle, Alie Promenade.)

In dem Roman „Die Wölfe von Weidenberg“ (Ullstein) ist von einem Gemeindeführer die Rede, dessen Leidenschaft die „Wölfe“ ist. Ist es ein Wunder, er für sie zu drängen, in Juchens, heißen seine Gedanken nur um sie fort zu ger, daß sie im unteren ist, bricht er aus, um sie zu streifen. Einen solchen Menschentypus läßt man glaube wohl, daß mit diesem gemeinen Weidenbergerteller allein kann der Erfolg gegeben sein. Gewiß, Jannings ist wieder unerschütterlich in der bis ins Detail



echten Charakterisierung dieses skandalösen Jungen, aber er nehme ihn und sein Schicksal zu leicht, so daß die Charaktere dem Publikum nicht nahe liegt, wie die menschliche Anteilnahme. Bei aller Genialität der Darstellungsmittel fehlt hier das Beste, das die Kunst des Schauspielers zu einer tragischen werden läßt, die sie doch eigentlich ist. Wenn die ganze Szene der „Hoffnung“ nicht nicht erwidert. Dieser kleine Gedanke, der nicht, um wen sie geht? Der jugendliche Jannings-Friedrich Schöllerler hat das zu einem Schicksalsvermerk, die wehrt sich an jeden Mann, der ihre Bahn kreuzt. Sie spielt mit ihnen, wie die Raps mit der Faust, wer von ihrer Sinnlichkeit gelungen wurde, in seinem Schicksal verfallen. Anna Eren, die junge talentvolle Schöne, ist der Typ einer solchen Frau. Hier kann sie unerschütterlich geben, hier darf sie ganz Weib und nur Weib sein, fast eine Königin, die ihr nicht läßt: (wie in „Bomben auf Monte Carlo“).

Schade, daß Robert Bloch, der Regisseur, bei aller Virtuosität der Kamerabeobachtung nicht das Beste aus diesen beiden - wie den übergen - hervorgehenden Darstellern herausgeholt hat. Dann wäre aus diesem Stoff ein solches Drama - Cross des Schauspielers - geworden, so aber bietet sich uns nur eine spärliche, nicht so sehr gezeichnete, aber doch inhaltlich unbedeutende, laienhafte Reportage aus der Unterwelt.

Unbedauerlich bleibt aber die Frage, ob die Bilder dieses Films mit der Wortführung des Buchs und dem Inhalt des Buchs übereinstimmen. Da ist die beinahe völlige noch besserer Allgemeinverständlichkeit verloren, aber eben nur dem Bürgermann eine als Kennzeichen dienende Unterweltsschicht zu sein wollen.

Mit der Eröffnung der Währungsreform durch Fenderlon beginnt die biennale Buchausstellung. Zur Zeit ist für die literarische Unterwelt ein reichhaltiges Programm an den Händen, die anderen Wände mit Sonderausstellungen ausgestattet sind. Die selbe Tendenz der Beobachtung zeigen eine englische Parade in Indien und Flugbeobachtungen in Bombay. Ganz hervorragend ist ein Film der in die Wälder Kambodien führt und die dortige Holzgewinnung voranschaulicht. —ix.

Nach einmal: Nord (Capital Halle.) Das Wesentliche über diesen Konflikt ist bereits bei der letzten Besprechung gesagt. Zu betonen bleibt, daß es sich hier um den Versuch handelt, ein gewisses dramatisches Geschehen im angelen Rahmen festzuhalten und überzogen darzustellen. Der Versuch ist verfehlt, diesen inneren Seelenkampf des Nord zwischen Pflicht und eigenem Willen realistisch zu zeigen. Es läßt sich aber nicht immer, ja, es ist ersichtlich, wie dieser sonst so vorzügliche

Schauspieler der „Vole“ erliegt. Auch die übrigen Darsteller finden nicht die nötige Freiheit der Darstellung. Man kann nicht umhin, festzustellen, daß dieser Stoff nicht bair, was er verdient. — Ramona, Ton und Bauteil sind sonst gut.

Im Besonderen unterricht die Bodenfläche von den letzten Ereignissen und unterteilt ein überaus reichhaltiges Programm und interessanter Ausgängen aus dem Leben der Berufsberatung. W. L.

## Wochenplan des Stadttheaters

Heute, Sonntag, geht in Anwesenheit von Siegmund Graf das deutsche Frontstück „Die endlose Straße“ von Siegmund Graf und Karl Ernst Dinge als Aufführung in Szene. Sonntag 15 Uhr: 3. Fremdenvorstellung „Die Blume von Samos“ (Verlauf der W. L.). Dienstag, 16. Februar, 20 Uhr: „Orpheus in der Unterwelt“, Montag: „Rösig Red“, Dienstag: „Die endlose Straße“, Mittwoch: „Garmen“, Donnerstag: „Orpheus in der Unterwelt“, Freitag zum ersten Male: „Der Siebster als Arzt“, Samstag: „Orpheus in der Unterwelt“ und „Die Wölfe von Weidenberg“. Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor: Erich Sand. Spielleitung: Oberregisseur August Roscher, hierzu: „Spiel der Ernst“, Samstag: „Orpheus in der Unterwelt“ am 17. Februar, 20 Uhr: „Die endlose Straße“, Sonntag, 20. Februar, 20 Uhr: „Die endlose Straße“, Montag, 21. Februar, 14 Uhr: „Die endlose Straße“, Dienstag, 22. Februar, 20 Uhr: „Die endlose Straße“.

Thalia-Theater. Sonntag, 14. Februar, 20 Uhr: „Der Raub der Sabinerinnen“, Erzieher: Robert Jungl.

## Wöchentliche Halle

„Rösig Red“ am Montag, 15. Februar, für B und am 22. Februar für G und H. Die Mitglieder, die „Rösig“ noch nicht hatten, werden gebeten, mit ihren Karten umgehend in der Geschäftsstelle vorzulegen. In den Konzerten am Montag zur Vorstellung am Mittwoch, 22. Februar, erhalten unsere Mitglieder Vorkaufspreise. Im Theaterviertel geht am Mittwoch, 17. Februar, der Schwan „Der Raub der Sabinerinnen“ als 4. Theaterabend in Szene. „Orpheus“ am 18. und „Die Wölfe von Weidenberg“ am 20. und 21. Februar aufgeführt. Wiederholung wird bekanntgegeben. Die Mitglieder, die nach der Oper „Orpheus“ tragen, können am Montag zur Vorstellung am Mittwoch, 22. Februar, Sonderkarten gegen Mitgliedschaft erhalten. Der 25. Einabend am 20. Februar, 1972, bringt wieder zum Schwan „Der Raub der Sabinerinnen“ (Der Raub der Sabinerinnen) Leitung: Richard Drewl. Vorkaufspreise, Anfangs und Anhebung zu allen Vergünstigungen in unserer Geschäftsstelle, Brüderstraße 14, Fuß 234 72.



# Merseburg

(Gesellschaftliche: Telefon Nr. 2258)

## Allgemeine Landmaschinen-Verträge

der Landwirtschaftskammer Halle.

Es ist eine alte Erfahrungssache, daß die Wirtschaftlichkeit der Landmaschinen mit in erster Linie von ihrer Lebensdauer und ihrer Betriebsbereitschaft abhängt. Durch sorgfältige Behandlung und gute Pflege kann die Lebensdauer einer Maschine wesentlich verlängert werden. Es gilt heute, wo die Anschaffung von Maschinen meist nicht mehr möglich ist, mit den vorhandenen Maschinen auszukommen, sie aber so zu warten und instand zu halten, daß sie bei Verwendung unbedingt zuverlässig zur Verfügung stehen. Hiermit liegt es aber in der Praxis sehr oft im argen. Diesen Mangel will die schon seit langen Jahren im Winter erfolgreich durchgeführten allgemeinen Landmaschinenverträge beheben. Der nächste Vertrag findet vom 14. bis 26. März 1932 statt. Es werden u. a. Erntemaschinen, Dreschmaschinen, Strohpressen, Düngeertricker, Drillmaschinen, Hackmaschinen, Kartoffelkultur- und Erntemaschinen, Mähd- und mähwürgelartige Maschinen, Futterertricker, Mähmaschinen, Wobbenbearbeitungsgeräte, Düngemittel, Ackerabfälle, Materialkunde u. dergl. mehr eingehend behandelt. Bei dem Unterricht wird in erster Linie Wert auf praktische Montageübungen an den Maschinen gelegt. Auskunft über die Verträge erteilt die Maschinen-Beratungsstelle der Landwirtschaftskammer, Halle, Kaiserstraße 7.

**Kriminalstatistik.** Im Januar wurden vom Polizeipräsidium Weiskensfeld 77 Personen festgenommen, in Weiskensfeld 25, in Merseburg 14, darunter wegen Diebstahls und Einbruchs 4, wegen versöhnlicher Delikte 4, geistige Personen 6, und in Zeit 38. **Grenzdiensteife im Januar in Merseburg:** 399 Personen, darunter 374 Reichsbürger, 8 Oesterreicher, 3 Tschechen, 1 Franzose, 1 Pole, 12 ohne Angabe. Außerdem 1477 herbergbesuchend.

### Es wird weiter verurteilt

**Kommunistische Agitation auf Kosten der Erwerbslosen.** **Richtig.** Die letzte Gemeindevertreterwahl hatte einen außerordentlich starken Besuch aufzuweisen. Die kommunistische Gemeindevertreterwahl hatte in Gemeinschaft mit einem fangenden Erwerbslosenausfluß einen Dringlichkeitsantrag eingebracht und verlangte eine einmalige Winterbeihilfe in Höhe von 15 RM für Betriebslose und 8 RM für Ledige. Den Ansinnen von den Kommunisten eingeleiteten Erwerbslosenausfluß kennt hier kein Mensch und läßt die Vermutung aufkommen, als hätte der eine oder andere dieses Kollektivum ein persönliches Bedürfnis. Der Antrag erfordert etwa 3000 RM, das ist nach Ansicht dieser Demagogen ein „bedeutendes Maß“. Infolge seiner Ungefährlichkeit wurde der Dringlichkeitsantrag zur Beratung nicht zugelassen. Die aufgeschmissenen Erwerbslosen müssen einsehen, daß ihnen die Kommunisten wieder einmal Versprechungen gemacht haben, die sie niemals einlösen können.

Im Anschluß hieran hatten es die Kommunisten darauf abgesehen, dem Gemeindevorstand Unregelmäßigkeiten im Unterbringungsfalle des Gemeindevorstandes Franz (20g) zu unterstellen. Das ist jedoch mißlungen. Der Schöffe Kühner (Komm.) leistete sich zur Verhinderung seiner Frau in eine kleine Kassenrevision, die negativ ausfiel. Wahrscheinlich hat ihn sein Kassenbetrieb in Merseburg so sehr in Anspruch genommen, daß es ihm überhaupt nicht möglich war, seine Gewissen über den Ausgang der Revision klarzustellen. In unterrichtlichen Besprechungen ist sehr deutlich, daß die Kommunisten nur versuchen, den sozialdemokratischen Gemeindevorstand und Gemeindevorsteher in der Öffentlichkeit zu diskreditieren. **Im Laufe der Sitzung wurde die Einführung der Autokennzeichen einstimmig beschlossen.** Ein Antrag auf Erhöhung des Sachpreises für Gemeindevorstand wurde wegen seiner Wichtigkeit bis zur nächsten Gemeindevertreterwahl vertagt.

## Kreis Querfurt

### Bürgermeister-Stellvertreter wegen Steuerhinterziehung verurteilt

Waut Verordnung vom 16. Juni eine Nachversteuerung des Zuders notwendig, sobald das vorzuziehende Quantum mehr als 1 Zentner betrug. Der Landwirt Otto Handberg aus Querfurt hatte ein größeres Quantum Zuder vorzuziehen, es aber zur Nachversteuerung nicht angeordnet. Auch eines Aufhebung der Beschlüsse des Zollamtes, die Nachversteuerung vorzunehmen, kam Handberg nicht nach. Nach am 31. August wurden bei einer Revision 3 Zentner Zuder, der nicht nachversteuert war, ermittelt. Der hinterzogene Steuerbetrag betrug 10,50 RM. Die Folge war ein Strafmandat in Höhe von 84 RM, und die Verschlagung des Zuders. Das Gericht in Naumburg sollte nun Handberg von dem Strafbefehl befreien. Er erklärte, bei seinem 400 Morgen großen Landbesitz sei er so beschäftigt, daß er zur Steuernachzahlung keine Zeit gehabt habe. Außerdem habe er mehrere Wöden als Beigeordneter den Bürgermeistern vertreten und dadurch noch weniger Zeit gehabt, um sich über die Steuerverordnung zu orientieren. Den Staat um die Steuern zu betrügen, habe ihm ferngeliegen. Der Gerichtsvorsteher machte dem Herrn Beigeordneten klar, daß er keine Aussicht auf einen Freispruch habe. Die Steuerhinterziehung sei erfolgt, und dafür müsse nach dem Gesetz eine Bestrafung erfolgen. Ein Zurückziehen der Verurteilung sei das vorzuziehende, da dadurch unmitte Kosten erspart blieben. Nach dieser Belehrung gab er der Herr Beigeordnete vor, den Einspruch zurückzunehmen und das Strafmandat in Höhe von 84 RM. annehmen.

# Publizistisches vom „Roten Proviantamt“

Aus Bad Dürrenberg wird uns geschrieben:

Bernhard Roenen, Mitveranstalter im „Roten Proviantamt“, hat sich eine neue Durchschrift zugelassen. Der „Wortführer“ nennt dieses Blättchen, von Bernhard Roenen selbst verantwortlich gezeichnet, Inhalt und Aufmachung entspricht den in kommunikativen Kreisen Gewohnten. Schon in der zweiten Nummer werden die Tatsachen auf den Kopf gestellt. Bei linientreuen Mitgliedern bleibt doch schließlich etwas hängen.

Herr Roenen schimpft auf Seite 1 seines „Wortführers“, daß die Wäckerinnung und sonstige „Proviantjäger“ sich an den hohen Wotpreisen müßten. Herr Roenen, wir geben einig, daß die Wotpreise zu hoch sind, aber nie sieht es denn im „Roten Proviantamt“ aus? Auf der linken Seite des „Wortführers“ ist man schon kleinlaut geworden, in der Hoffnung, daß die dummen Mitglieder derartiger Schamhaftigkeit nicht merken. Herr Roenen sagt nicht mehr. Die Genossenschaft in Merseburg ist billig, sondern er sagt bescheiden: „Die Genossenschaft ist preiswert.“ Ja, Herr Roenen, wenn man auf Seite 1 große Worte spricht, so sollte man meinen, daß das Wort des „Roten Proviantamts“ zumindest um die Profistrate der Wäcker, und die muß doch sehr hoch sein, wenn sie sich daran müßen, billiger ist. Aber nur einen ganzen Pfennig für drei Pfund Brot, oder ein Drittel Pfennig für ein Pfund Brot ist das Wort des „Roten Proviantamts“ billiger. Damit aber Herr Roenen nicht später die Behauptung aufstellt, wir hätten die Wäcker und deren Wotpreise in Schutz genommen, müßen wir ausdrücklich fragen, nach dem, um mit Roenen zu reden, wenn die Wäcker sich bei einem Wotpreis von 51 Pfennig müßen, die Leute die

„Roten Proviantamts“ bei einem Wotpreis von 50 Pfennig tun? Was sagt die Arbeitererschaft dazu, wenn Roenen schreibt: „Wir legen zuerst die Preise für die wichtigsten Warenartikel herunter“ und gleichzeitig: „Weine abermals zu weit herabgesetzten Preisen“ anbietet?

Herr Roenen verbreitet sich dann auch über den Austritt von rund 40 Mitgliedern der Verfassungen in Dürrenberg.

Er will auf zwei langen Seiten Aufklärung geben, verschweigt aber bei der Geschichte bemüht die Tatsache, daß die Abmeldung schon vor Jahren erfolgte, er aber die Abmeldung nicht an den Genossenschaftsrichter mitteilte. Roenen hat eine wirklich positive Unterschrift gemocht: „Kühner Brief an die 40 Besorgenen.“ Wer hat sie denn betrogen? Diese Genossen können sich doch leicht nicht leicht betrogen. Bei den Kommunisten kommt es noch öfter an eine Falschheit bekanntlich bekanntlich an, darum die Darstellung, als wenn die Abmeldung erst jetzt erfolgte und die Weiterleitung an den Genossenschaftsrichter nicht erfolgen durfte, weil, ja weil man in der Zwischenzeit einen „Vergleich“ getroffen hat. Nun ist Herr Roenen froh, daß diese Genossen den Vergleich nicht an ihren erprobten Großen begahen wollen. Diese Leute, die die hohen Genossenschaftsbewegung in Mitteldeutschland maßlos diskreditiert haben, sollten endlich aufhören, ihr Unternehmern noch Kommunisten in Schutz zu nehmen. Sie sind aber sehr, eine Genossenschaft zu führen, noch es wert, daß ihnen die Arbeitererschaft eine Genossenschaft anvertraut.

## Für Republik und Eisene Front

am mit Knüppeln bewaffnet!

**Donnerstag.** In einer öffentlichen Versammlung der Staatspartei sprach der Reichsbannerführer Major a. Z. Hauff (Berlin). Die Versammlung war gut besucht. Der Redner rief, als sich die Rede in der Halle von 25 bis 30 Mann erschienen waren, sehr ruhig verhielten, schloß sich der Kommunisten Abte bemüht, sie durch abnorme Spitzensprüche zu vertreiben. In der Diskussion sprach Genosse Schulz vom Einheitsverband der Eisenbahner Weiskensfeld. Die Versammlung wurde mit einem Hoch auf die Republik, für Demokratie und die Eisene Front geschlossen. Anschließend wurde eine Ortsgruppe des Reichsbanners gegründet.

Als danach einige Reichsbannerkameraden aus Köhlen bei nach Hause gingen, wurden sie von circa 25 SA-Leuten auf der Dorfstraße angepöbeln und bedrängt. Nur dadurch, daß die Kameraden nicht darauf reagieren, wurde eine Schlägerei verhindert. Die SA-Leute waren mit biden Knüppeln und anderen Gegenständen bewaffnet.

## Saalkreis

### Politisches aus Könnern

Wie es im „Roten Sprachrohr“ erzählt wird und wie es in Wirklichkeit ist.

Kommunales, öffentliche Versammlungen aller Parteien, Marx sogar persönliche Angelegenheiten einbringen, alles das muß im „Roten Sprachrohr“ in Könnern dazu dienen, die SPD als Partei und ihre Anhänger und Vertreter persönlich zu verurteilen.

Bei der Verhandlung der Januar-Stadterordnetenversammlung heißt es gleich zu Anfang: „Wir glauben es den hiesigen sozialdemokratischen Stadterordneten, daß sie keinerlei Abnung von der marxistischen Strategie und Taktik mehr besitzen.“ Die Kommunisten in Könnern mögen glauben, was sie wollen. Wir glauben, daß sie selbst Marx nicht kennen. Sie würden sonst nicht den speziell russischen Verhältnissen entpurrtenen Bolschewismus, der einen besonderen Weg, eine besondere Taktik barstellt, und die Diktatur des Bolschewismus — nicht die Diktatur des Proletariats — anstreben, anderen aufzuweisen wollen. Denn Marx sagt, daß der erste Schritt in der Arbeiterrevolution die Ermöglichung der Demokratie ist.

Gang im Sinne der Demokratie liegt es, wenn eine Umgestaltung durch die Mehrheit der Bevölkerung erfolgt oder — Marx gliedert — die Bewegung des Proletariats zur selbständigen Bewegung der ungeheuren Majorität im Interesse der ungeheuren Majorität wird. Das den Kommunisten Kommunisten ins Stammbuch! Vielleicht wird ihnen hierdurch ins Gedächtnis gebracht, daß die Mehrheit der Bevölkerung nicht die SPD, in Könnern heißt.

Nach mit der in voriger Woche stattgefundenen deutsch-nationalen Versammlung beschäftigt sich das „Rote Sprachrohr“, mit großen Worten natürlich. Aber kein Wort von den Deutschnationalen! Nur die Sozialdemokratie ist an allem schuld. Der „Anzeiger für Stadt und Land“ berichtet sogar von voller

**Einnützigkeit zwischen deutsch-nationalen Referenten und kommunistischen Diskussionsrednern.**

Nach ein Lob wird gepöbeln deswegen, daß die Kommunisten so artig wie noch nie gewesen seien.

Ein etwas anderes Bild ergab aber die in voriger Woche stattgefundenen öffentliche Versammlung der SPD, in der Genosse Franzen (Reiz) referierte, der sich aber durch die Großmäuligkeit der Moskauer nicht sprechen ließ. Darob große Wut im „Roten Sprachrohr“.

Nicht Kampf der Reaktion, den Rechtsparteien, sondern Kampf gegen die Sozialdemokratie mit den schäbigsten Mitteln, das ist bolschewistische Taktik!

**Gesamtvortrag und Lohnführungen**

Könnern. Ueber obiges Thema sprach in der Jahresversammlung der Parteizelle Könnern der Kollege Ferschandt (Halle). Er

schätzte, welche Wege von den Arbeitgebern der öffentlichen Betriebe gemacht werden, um zu ihrem Ziele zu gelangen, zeigte auch klar, welche Gegenmaßnahmen von der Organisation ergriffen worden sind. Das System der Arbeitszeitverlängerung, wie es augenblicklich angewendet wird, bedeutet eine weitere Kürzung des Einkommens.

Eine Kürzung der Arbeitszeit muß einen Lohnausgleich zur Folge haben.

Aus den Wahlen ging folgende Kandidatenliste hervor: 1. Vorsitzender Franz Dieck, 2. Vorsitzender Schlichter, Kassierer Köstler, Schriftführer Harig, Beisitzer Breiter, Meißner, Frischholz und Hartmann. Bescheiden ist, daß trotz der Krise ein Mitglied einzuzugreifen zu versprechen ist.

## Mansfelder Kreise

### Der Zote feststellt

Interessententwurf, den 13. Februar.

Die Persönlichkeit des Zoten, den man am Mittwoch im hiesigen Jubiläum fand, ist inzwischen festgelegt worden. Es handelt sich um den 65jährigen Invaliden Burgdorf. Er soll, bevor er nach einer Invalidenvermittlung vermisst wurde, einen größeren Beitrag bei sich getragen haben. Ob ein Verbrechen vorliegt, kann erst die weitere Untersuchung ergeben.

### Warum dweilt man?

Wannsehen, Woback rufen die antilichen Stellen in Gemeinschaft mit den Wohlfahrtsorganisationen zur Unterstützung der Armen auf. In unserer Industriegemeinde, in der infolge der großen Arbeitslosigkeit die Not betrifft, daß man eine Volksliste erheben möchte, die sich unter dem Kommando des Stahlwerks und des Zinkwerks befindet. Die Gemeinde hat nur das Recht, die Restfinanzierung zu übernehmen. Da aber heute in der Gemeinde alle über die Höhe ist, haben des öfteren schon Wohlfahrtsstellenangelegenheiten gefunden. Der Reinertag ist der Gemeindevorstand übergeben worden. Vor einiger Zeit lektete die Volksliste Wannsehen den Woback von einem Zinkwerkabend in Höhe von 102 RM. Da einige Gemeindevorstand aus unserem Orte auch glänzen wollen, veranstalteten sie einen Zinkwerkabend des Stahlwerks. Bis heute haben aber die Verantwortlichen nicht, wie es bei anderen Veranstaltungen der Fall war, der Offenheit bekanntgegeben, wie hoch der Reinertag war. Wir eröten Anstuf!

### Vorbereitungen auf das Dritte Reich

Wieschen, den 13. Februar.

In der vergangenen Nacht fand in der Nähe des Clothide-Schachts wieder eine nächtliche Übung der Nationalsozialisten statt. Zur Vorbereitung der Vorbereitungen auf einen Bürgerkrieg wurde sogar kräftig mit Sand verfahren gearbeitet. Eine Sozialdemokratie mit einem dreifachen Doppelpasswort war für die Übung ebenfalls eingeleitet worden. Da wiederholt in letzter Zeit Feststellungen über derartige nächtliche Übungen der Nationalsozialisten gemacht werden können, erübt sich für die aufständigen Verbände die Pflicht, diesen Verfahren gegen preussische Bestimmungen erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen.

## Kreis Dessau

### Ellenburg

### Eingekleidetes Verfahren

Die Justizpressestelle meldet: Das Verfahren wegen der Schlägerei in der sozialdemokratischen Versammlung von Mitte Januar 1932, in der der frühere sächsische Ministerpräsident Zeigener sprach, ist eingestellt worden. Nach den Ermittlungen konnte Landfriedensbruch nicht in Frage. Es handelte sich vielmehr um Körperverletzungen leichterer Art. Strafverfahren sind aber von keiner Seite gestellt, so daß eine Strafverfolgung ausbleibt. Im übrigen habe auch nicht festgestellt werden können, wo er zuerit geschlagen hat und wer deshalb in berechtigter Notwehr gehandelt hat.

**MAGGIGS**  
Fleischbrühwürfel  
Preissenkung:  
5 Würfel jetzt nur noch 17 Pfg.



# Zwischenbilanz des Preisabbaues

## Zwei Reichskommissare — ihre Pläne, ihre Leistungen

In der neuesten Nummer der „Gewerkschaftszeitung“, dem Organ des DGB, lesen wir u. a.:

Zwei Monate sind seit Erlass der Vierten Notverordnung vergangen. Die Höhe und Gehälter sind folgerichtig um 10 bis 15 Prozent gesunken worden. Das Preisniveau sollte gleichfalls in entsprechendem Ausmaße herabgesetzt werden. Um ein solches Ziel vor dem Preisabbaue wiederzugeben:

Es sollte ein Sprung auf eine tiefere Preisstufe vorgenommen werden als Auslegungsmaßnahme gegenüber der Währungs-entwertung anderer Länder.

Die Herabdrückung der Preise und der Lebenshaltungskosten ist nun in Wirklichkeit keineswegs rückwärts erfolgt, sondern der Preisabbauprozess schleppt sich zum Schanden der Gesamtwirtschaft bereits zwei Monate lang hin und kann nicht länger nicht als beendet angesehen werden. Denn es ist auch nicht in nächster Zukunft ein Ausweg für den Lohn- und Gehaltsabbau ersicht-lich.

Nachdem einmal der rigorose Lohnabbau entgegen den Erwartungen der Gewerkschaften zur Laube geworden ist, ist es für die Arbeitnehmerinnehmer zunächst eine soziale Existenzfrage, daß diese gewaltige Vorkriegs durch eine entsprechende Verbilligung der Lebenshaltung ihren Ausgleich findet; jeder einzelne Arbeitnehmer ist selbstverständlich in erster Reihe an einer Verbilligung der Lebenshaltungskosten, also der Preise für die Bedarfsgegenstände des Lebensraumes, der Mieten usw. interessiert.

Dabei darf aber nicht übersehen werden, daß diese Verbilligung der Endpreise nur dann in vollem Umfange eintreten kann, wenn die Preise der Grundstoffe, die als Rohstoffe in die Weiterverarbeitung eingehen, in entsprechendem Umfange gleichfalls herabgedrückt werden.

Die Gewerkschaften sind stets Gegner einer unreflexion allgemeinen Deflationspolitik gewesen, sie haben aber ebenso energig gegen die monopolistischen Preisüberhöhungen auf den wichtigsten Wirtschaftszweigen Front gemacht.

Ein Stiefel der individuellen Preisanspannung monopolistisch überhöhter Preisstellungen durch eine schärfere, monopolistische Kontrolle durch die Notverordnung die schematische Regelung eines Preisabbaues um 10 Proz. gegenüber dem willkürlich gestiegenen Stand vom 1. Juli 1931 gegenüber.

Diese schematische Herabdrückung ist alles andere als vollstän-dig abgesehen und zweckmäßig. Es gibt große Gebiete, auf denen eine wesentlich stärkere Anpassung notwendig erscheint. Zum einen aber gerade einige große monopolistische Industriezweige verhalten sich der Preisbildung weitgehend zu entziehen. Die Schwerindustrie hat z. B. zwar die offiziellen Richtpreise um 10 Proz. gesenkt, diese Senkung aber wieder durch Heraushebung der verbilligten Preise für die Eisenleistungen an die exportierende eisenerzeugende Industrie mittels Herabsetzung der Rückvergütung eingebolt. Die Wirkung dieser Maßnahme ist, daß die eisenerzeugende Industrie, die sämtlich sozial Arbeitskräfte beschäftigt wie die eisenerzeugende Industrie, in ihrer Exportfähigkeit noch weiter ge-mindert wird.

Die Ausnahmestellung großer Industriezweige mit überhöhten Preisen muß unersichtlich beseitigt werden.

Noch schlimmer wirkt sich die Freisetzung der Großhandlwirtschaft von der Preisanspannung aus. Die Gewerkschaften haben den wirtschaftlichen Stand der Großhandlwirtschaft stets kritisch entgegengerichtet — jedenfalls ungleich stärker, als je von dieser Seite her gegenüber der Notlage der städtischen Bevölkerung gezeigt wurde. Es ist aber untragbar, daß man für wichtige agrarische Erzeugnisse größte Preisüberhöhungen fortbestehen läßt. Die deutschen Preise für Brotgetreide und Zucker liegen nicht nur gemäßig über den Weltmarktpreisen, sondern auch bereits völlig außerhalb des deutschen Preisniveaus. Während die Großhandelspreise im Gebirgsdurchschnitt unter den Vorkriegsstand gesunken sind, liegen die Inlandpreise für Brotgetreide um mehr als 30 Proz., für Zucker um 75 Proz. über dem Vorkriegsstand, eine unbilligste Anomalie. Die Zollpolitik der Reichsregierung ist für übriges dazu, auf Grund der Kaufkraftminderungen der Lohnempfänger wieder in die Höhe zu treiben. Der Großhandelspreis für Butter ist in Auswirkung der massiven Zollherabsetzung innerhalb von zwei Wochen um 20 Mark je Zentner gefallen. Ergebnis: neuer Verbrauchersägen. Kein Wunder, daß unter diesen Umständen die Verbilligung der Ernährungsstoffe, des weitest wichtigsten Faktors im Arbeiterhaushalt, im Preisabbaunotwendig Januar mit nur 3,5 Prozent völlig unzureichend ist.

Der Preisabbauplan legt das Hauptgewicht auf die Herabdrückung der Handelspreisen. Hier ist manches gegeben; es sind noch bei einer Reihe von Lebensmitteln — von wichtigsten Massenartikeln seien nur Milch, Eier, Hülsenfrüchte, Gemüse sowie Fisch in diesem Zusammenhang erwähnt — Senkungen der Handelspreise notwendig. Aber man muß sich der Grenzen und der Herabdrückung dieser Eingänge bewußt bleiben. Die Preispolitik ist zwar verringert worden, dafür werden die Schuppen von Tag zu Tag kleiner. Die Bäcker und Fleischer erklären, zu der weiteren Verbilligung Abgabe von Brot und Fleisch an Erwerbslose aufzubringen zu sein. Die Lebensmittel der Innehaltung der verbilligten Preis-entwertung bereitet große Schwierigkeiten.

Diese Widersprüche und Sabotageversuche werden auf den Gebieten um so härter sein, wo der Handel mit Recht auf überhöhten Erzeugerpreisen hinweisen kann.

Der Preisabbauplan kann zwar für sich in Anspruch nehmen, daß er für die staatliche Preisabbaupolitik ein Agrarprogramm unauflöslich ist, aber er mußte die Regierungstellen mit altem Nachdruck darauf hinweisen, daß ohne eine Korrektur dieser Preisüberhöhungen keine ausreichende Verbilligung der Lebenshaltung erreichbar ist. Wenn die Regierung ihr ferisches Verprechen einlösen will, muß auf diesem Gebiete unersichtlich eingegriffen werden.

Von der Arbeit des Preisabbauplanes hat man in den letzten Wochen wenig gehört. Dr. Goebler hat in dem begrifflichen Wunsch, mit den Kreisen der Wirtschaft für seine Arbeit nähere Beziehung zu gewinnen, auf zahlreichen Unternehmertagungen Konferenzen gehalten über die sozialpolitischen Verhältnisse, die er hierbei zum Ausdruck gebracht hat, haben mit unserer Meinung im letzten Maße unsere Kreise bereits gelang. Letzteres glauben wir, daß die Erfüllung der ihm gestellten Aufgaben zu bringend ist, daß er zunächst einmal die ganze Kraft auf dieses schwierige Amt konzentrieren sollte.

Denn für den Preisabbauplan bleibt noch immer ein großes Arbeitsfeld; nicht nur auf den bereits erwähnten Gebieten der Lebensmittelversorgung, sondern auch für Bekleidungswaren, Hausatut und Hauswirtschaftsartikel sind vielfach noch Preisanspannungen erforderlich.

Um nur noch zwei Einzelfragen herauszugreifen: Bei den Genussmitteln muß auf eine Preissteigerung der Tabakwaren hingewirkt werden. Preisanspannungen müßten wenigstens um die eingetretene Preisentwertung vermindert werden. Dazu kommt die Ueberwagung der Preisentwertung, das Einfrieren gegen die mannigfaltigen Umgebungen.

Auf dem Gebiete der Gebührenentwertung ist noch mancherlei nachzuholen, vor allem ist aber eine Senkung der Reichsbahnpreise für den Berufsverkehr unerlässlich. Wenn man den Wagen eine kleine Verbilligung ihrer ohnehin bestehenden Betriebsbedürfnisse ermöglichen will, so sollte man unersichtlich nur auch die geforderte Verbilligung der Rundfunkgebühren sowie der Eintrittspreise der Schauspieltheater erwirken.

Dringendst aber bleibt noch wie vor das Mietproblem, insbesondere für das Heer der Neubaumieter und der Untermieter. Wir können nur nochmals auf die gegebenen Möglichkeiten zur Verbilligung der Neubaumieter hinweisen, hauptsächlich durch Ersetzung der Hypothekentilgungen. Die Untermieter müßten allgemein der Mietentwertung angepaßt werden. Die Regierung sollte unersichtlich

zur Regelung der Neubaumieter und der Untermieter die geforderten Maßnahmen treffen.

Das Entscheidende aber ist, daß alle diese Maßnahmen nun mit größter Beschleunigung nachgeholt werden müssen. Die Verbilligung des Preisabbaues hat bereits neue Schrumpfungsercheinungen hervorgerufen, die sich in einer weiteren Verbilligung der Beschäftigung ausdrücken. Es muß unbedingt jetzt nachdrücklich der Ausschlag für die noch immer große Vorkriegsstellung der Arbeitnehmerinnehmer geschaffen werden, wenn weiteres wirtschaftliches Unheil vermieden werden soll.

Wenn am Arbeitsgebiete liegt den Gewerkschaften zugrunde wird, je sollten doch endlich ihre „Fiktion“ eines Ausgleichs der Lohnentwertung durch entsprechende Lebenshaltungsentwertung aufgeben, so müßten wir feststellen, daß es die Arbeitgeber waren, die die Forderung erhoben haben, erst nach einem vorangegangenen neuen Lohnabbau könne die notwendige Preisanspannung erfolgen. Und die Gewerkschaften waren es, die sich hiergegen aus schärfster Wehrten. Um übrigen hat es der Reichsanstalt Brüning den Gewerkschaften sehr zugunsten, daß jeder Ausgleich geschaffen werden muß, und daß andererseits eine „neue Lage“ gegeben ist.

# Abbau ausländischer Arbeitskräfte

## Reichsarbeitsministerium gegen weitere Zulassungen

Ausländische Landarbeiter werden im Jahre 1932 neu nicht mehr nach Deutschland herangezogen, nachdem der Reichsarbeitsminister in Vorlage des Reichsarbeitsministeriums zugestimmt hat. Wie notwendig und berechtigt dieser Beschluß ist, geht aus einem interessanten Aufsatz hervor, den der Vorkämpfer des Arbeitsschutzes, Reichsarbeitsminister Dr. Paul Pöggel, in der neuesten Nummer der „Sozialen Praxis“ (Heft 6) unter dem Titel „Arbeitslosenverteilung und Arbeitslosigkeit auf dem Lande“ veröffentlicht hat.

Für die Frage, ob ausländische Landarbeiter für die Landwirtschaft noch erforderlich sind oder nicht — so führt Pöggel aus — war die Hauptbedeutung des vergangenen Jahres von entscheidender Bedeutung. „An Ausländern war bekanntlich 1931 nur noch die Hälfte der Zahl des Vorkriegs zugelassen. Die Ernte ist aber glatt geblieben, obgleich zu Beginn des vorigen Jahres teilweise von Arbeitgeberseite die schärfsten Prognosen gestellt wurden. Die aus anderen Gründen nur wenig gewordene Einschränkung des Zudröckens hat gewiß mitgeholfen. Entscheidend aber war der im Jahre 1931 ganz öffentliche Willen der Arbeitlosen, auf alle Fälle wieder in Arbeit zu kommen.“ Seit Jahren liegen schon außer den Ausländern auch einheimische Kräfte bei Feldarbeiten und -erntearbeiten beschäftigt worden, und zwar hätten nicht etwa nur kleine, sondern auch große ökonomische Betriebe ihren ständigen Kräften stets eine be-

stimmte Fläche zur Bearbeitung übertragen. Schwierigkeiten habe es bis vor kurzem immer noch gemacht, betriebsfremde Kräfte besonders in der Rübenernte unterzubringen.

Der Erfolg mit ständiger Personal habe zum Teil die Ausländerarbeit überflüssig gemacht. So habe in einem Großbetrieb im Jahre 1927 der Ertrag an Zuckerrüben pro Morgen bei Anländern 192 Zentner, bei Ausländern 96 Zentner betragen. Das möge eine Ausnahme sein, aber auch in anderen Großbetrieben lie die Spitzenleistung durch einheimische Kräfte erzielt worden. Um vergangenem Jahr hätten sich die Großbetriebe infolge des Ausländerabbaues bereits in erheblichem Umfang heimische Wanderarbeiter, großenteils aus Schiffern und Ostruppen, zum Teil sogar aus Berlin, beschafft. Auch die Vermittlung durch die Arbeitsämter zur Rübenernte sei trotz teilweise unangenehmer Witterung über Ernteraten gelungen. Die Höhe der Verdienste habe zunächst Schmierarbeiten erreicht, da sie im gleichen Bezirk zwischen 18 und 24 Mark pro Morgen schwankte. Der tägliche Verdienst habe im Durchschnitt 50 M. betragen. Arbeitelose hätten sich freiwillig zu Rübenernterarbeiten gemeldet, obwohl der Verdienst durch den Zusatz infolge von Reagenzien sich zum Teil auf 3,40 M. täglich verringert habe. Seltener hätten sich nicht nur Landarbeiter, sondern z. B. auf einem Gut auch Kraftfahrer, Bauhandwerker, Gärtner, Fischer, Zähler, Bäcker usw. Gerade die langfristige Arbeitelosen hätten im vergangenen Herbst versucht, in der Rübenernte und Kartoffelernte Arbeit zu finden.

# Wieder schwere Zusammenstöße in Berlin

## Schlägereien zwischen Nazis und Sozialisten

### Das Ergebnis nationalsozialistischer „Erwerbslosen“-Versammlungen

In der Reichshauptstadt kam es am Donnerstagabend bis in die frühen Nachstunden hinein wiederholt zu schweren Auseinandersetzungen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Insgesamt wurden etwa 30 Personen verletzt. Insgeheim wurden von der politischen Polizei festgenommen und dem Polizeipräsidium zugeführt.

Die Nationalsozialisten hatten für Donnerstagabend zu 23 Erwerbslosenversammlungen aufgerufen und zugleich volle Arbeitslosigkeit angekündigt. In allen Nazi-Versammlungen gab es aber fast mehr Kommunisten als Nazis. Die Folge war, daß die Versammlungen zum Übergang über den Tag in den Kommunisten geprengt wurden und dann wilde Schlägereien entstanden. Die schlimmsten Tumulte spielten sich in der Schöneberger Hauptstraße ab, wo allein 23 Personen verletzt wurden. Hier kam es zu einer Schallpatrone, wie sie Berlin selten erleidet. Kommunisten und Nationalsozialisten schlugen mit Stöcken, Eisen und Bierflaschen wie rasend aufeinander ein. In wenigen Minuten war der ganze Saal ein einziger Trümmerhaufen.

Zwischen den umgehenden und zerbombten Einzelkämpfern lagen zahlreiche Verletzte. Als schließlich die Polizei erschien, wurde sie tätlich an-

gegriffen. Ein Beamter sah sich in der Notwehr gezwungen, einen Schuß abzugeben, durch den jedoch niemand verletzt wurde. Dann gingen die Beamten mit dem Gummiknüppel vor.

Trotzdem wurde die Ruhe und Ordnung erst nach einer ganzen Weile wieder hergestellt. Die 23 Verletzte wurden von den Sanitätern der Nazis und Nazis verbunden und weggeführt. Wohin ist in den meisten Fällen unbekannt.

Ein weiterer schwerer Zwischenfall wurde gegen Mitternacht aus den Sophienplätzen am Hackeschen Markt gemeldet. Hier ging es nicht ganz über ähnlich los wie in der Schöneberger Hauptstraße. Insgeheim wurden sechs Personen verletzt. Ein Nationalsozialist erhielt einen Messerstich, zwei der Verletzten wurden in ein Krankenhaus eingeliefert. In den Berlinplätzen in Schöneberger verprügelten sich Nazis und Nazis ebenfalls nach Ehrlich und Faden. Als die Polizei einschritt, wurde sie überfallen. Ein Beamter wurde zu Boden geschlagen und verletzt. Aber auch in den Berlinplätzen war die Polizei wie in allen anderen Fällen bald Herr der Lage.

Die Tumulte legten sich nach erfolgter Auflösung der Versammlungen zum Teil auf der Straße fort, so daß die Polizei bis nach Mitternacht auch auf den Straßen noch alle Hände voll zu tun hatte.

# Bankier Marcus verurteilt

## Gefängnis wegen Verbrechens gegen das Bankdepotgesetz

Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte den Berliner Bankier Marcus wegen Verbrechens gegen das Bankdepotgesetz in Tateinheit mit einjährigem Konkurs zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis, den Mitinhaber des Bankhauses, Prof. Dr. Schreiber, zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis. Beide wurden Inhaber eines mit einer Schuldsumme von 4 Millionen Mark zusammengekauften Berliner Bankhauses. Der Staatsanwalt hatte gegen Marcus drei Jahre Zuchthaus und gegen Schreiber 2 Jahre und 6 Monate Gefängnis beantragt.

# Neuer Erfolg der Rüstwoche

## Politisches Büro des Reichsbanners in Berlin

In Berlin haben sich bisher mehr als 200 000 Männer und Frauen anlässlich der Rüstwoche des Reichsbanners in die eigenen Häuser eingetragen. Demgemäß ist auch der finanzielle Erfolg außerordentlich erfreulich.

Der Bundesvorstand des Reichsbanners Schmarz-Roh-Gold hat beschlossen, den Sitz des Politischen Büros des Reichsbanners von Magdeburg nach Berlin zu verlegen.

# Börsen, Märkte und Handel

## Berliner Getreidebörse vom 12. Februar

Am Berliner Getreidebörse blieb am Freitag die Tendenz weiter ziemlich fest. Das Angebot für promptes Getreide war für beide Sorten gering, zumal das schwebende Getreide weiter fest ist. Es wurden Preis für Weizen höhere Preise von den Konsumenten gefordert und bei den meisten Umständen, die auf dem Markt waren, auch die Preise etwas höher. Weizen konnte unter dem Namen I die 1 1/2 Mark höher notieren, während 3 Tagen geringere Preise notierten. Für beide Weizenarten ist die Stimmung allseits etwas fest geworden, jedoch kann von einer Steigerung des Getreides kaum die Rede sein. Daher fand Bedingung in besseren Qualitäten. Weizen wurden auch hierfür etwas höhere Preise erzielt.

	11 Februar	12 Februar
Weizen (ab mittlere Station in Reich)	244-246	244-245
Roggen	194-196	195-197
Brotgetreide	160-162	160-162
Hafer	158-157	159-157
Gerste	140-148	142-150
Getreidemehl	22-23	22-23
Getreidemehl	27-28	27-28

# Berliner Viechmarkt

Bei großen Zufuhren konnten die Verkäufer auf dem Schweinemarkt höhere Preise durchsetzen. Die besseren Preise auf dem Rindfleischmarkt wurden besonders durch den Mangel der Nachfrage nicht so sehr angesetzt. Die Preise für Schlachtvieh entwickelten sich auf dem Rindfleischmarkt so, daß die Verkäufer geboten werden konnten. Auf dem Hammelfleischmarkt gab es einen größeren Preisrückgang, der auf harten Angebot zurückzuführen ist.

**Bereins-Kalender**

der Ordensbrüder der S.P.D. ...  
Salle.

Ab heute, Sonntag, den 18. Februar, geben wir alle zur öffentlichen Zuhörerschaft ...

**Ab heute, Sonntag, den 18. Februar, geben wir alle zur öffentlichen Zuhörerschaft ...**

**Ab heute, Sonntag, den 18. Februar, geben wir alle zur öffentlichen Zuhörerschaft ...**

**Ab heute, Sonntag, den 18. Februar, geben wir alle zur öffentlichen Zuhörerschaft ...**

**Ab heute, Sonntag, den 18. Februar, geben wir alle zur öffentlichen Zuhörerschaft ...**

**Ab heute, Sonntag, den 18. Februar, geben wir alle zur öffentlichen Zuhörerschaft ...**

**Ab heute, Sonntag, den 18. Februar, geben wir alle zur öffentlichen Zuhörerschaft ...**

**Ab heute, Sonntag, den 18. Februar, geben wir alle zur öffentlichen Zuhörerschaft ...**

**Ab heute, Sonntag, den 18. Februar, geben wir alle zur öffentlichen Zuhörerschaft ...**

**Ab heute, Sonntag, den 18. Februar, geben wir alle zur öffentlichen Zuhörerschaft ...**

**Ab heute, Sonntag, den 18. Februar, geben wir alle zur öffentlichen Zuhörerschaft ...**

**Ab heute, Sonntag, den 18. Februar, geben wir alle zur öffentlichen Zuhörerschaft ...**

**Ab heute, Sonntag, den 18. Februar, geben wir alle zur öffentlichen Zuhörerschaft ...**

**Ab heute, Sonntag, den 18. Februar, geben wir alle zur öffentlichen Zuhörerschaft ...**

**Ab heute, Sonntag, den 18. Februar, geben wir alle zur öffentlichen Zuhörerschaft ...**

**Ab heute, Sonntag, den 18. Februar, geben wir alle zur öffentlichen Zuhörerschaft ...**

**Ab heute, Sonntag, den 18. Februar, geben wir alle zur öffentlichen Zuhörerschaft ...**

**Ab heute, Sonntag, den 18. Februar, geben wir alle zur öffentlichen Zuhörerschaft ...**

**Ab heute, Sonntag, den 18. Februar, geben wir alle zur öffentlichen Zuhörerschaft ...**

**Ab heute, Sonntag, den 18. Februar, geben wir alle zur öffentlichen Zuhörerschaft ...**

**WALHALLA**  
Gesang 4 und 8 Uhr:  
**2 Abschiedsvorstellungen 2**  
Kameralfest  
Abrasovic  
in  
**Zarewitsch**  
Kaden, 0.70-2.20, Kinder halbe Preise  
Am Sonntag 8 Uhr Vorstellung der  
Lager-Operette  
Sonntag,  
15 - 18 1/2 Uhr:  
**Die Dame von Havre**  
Operette von  
Paul Abraham  
20 bis nach  
22 1/2 Uhr:  
**Orpheus**  
in der Unterwelt  
Operette von  
V. Offenbach

**Das Land des Lächelns**  
Herrmann Weiler und Marie  
Gerns, die Lieblinge von  
Operettenhaus, a. a. O.  
Trag-Operette von  
Richard Strauß

**Café Freischütz**  
Freie und morose  
**Wunsch-Abend**  
Präsentierung der drei besten  
Dirigenten.

**Ritterhaus Lichtspiele**  
Ab heute, Sonntag, hören Sie  
den bekannten, volkstümlich gewordenen Schlager  
**Marie, Marie**  
Du hast mir's an-gesagt, bei Tag und Nacht  
an Dich gedacht, an Dich Marie, Marie  
gesungen von den  
**Comedian Harmonists**  
M. Roland schrieb dies vielgenannte Schlager  
**LUPU PICK'S** der Meister der Tonfilm-  
regie, verband in dem unerbörten musika-  
lischen Ensemble der Comedian Harmonists  
und schuf mit einem Kollektiv von Reinhardt's  
Schauspielern den unerbörten Ton-Film:  
**Gassenhauer**  
(Die Fünf um das Mädel)  
Der letzte Meisterwerk Lupu Pick's. Der  
Tonfilm der bei seinem Erscheinen um die Erde  
das ganze Welt aufhorchen ließ! Ein Kriminal-Film,  
da er mit sensationeller Spannung laden ist!  
Nicht nur Kriminal-Film, da er auch eine  
praktische Ausstattung hat! Humor, Spannung  
und höchste Musikalität! Die Presse schreibt über  
den Comedian Harmonists: Diesen Film macht  
es so leicht, weiter nach. Für Leute, die  
jedem Menschenmenschen in Bewegung setzen.  
Beginn: Werktags 4.00 6.15 8.25 Uhr.  
Sonntags ab 8 Uhr. 673

**Pianos**  
Neue wertvolle  
133 cm hoch  
7/8 Oktaven  
Eiche 675 M.  
schwarz 725 M.  
Planohaus  
Maerker & Co.  
(seit 100 Jahren  
in Halle)  
Waisenhausring 18  
an Frankeplatz

**Kennen Sie schon die neuesten Kosa-Preise**  
100gr Tafelschokol. ab 17 Pf  
Kakao, 1lb ab 50 Pf  
Pralinen, 1lb ab 50 Pf  
Fabrikfrisch in allbekanntester Güte  
**Kosa**  
Schokoladen-Fabrik  
Verkaufsstellen  
Halle, Waisenhausring 1  
Gr. Ulrichstraße 39  
Bitterfeld, Rathenaustr. 59  
Merseburg, Goidardstr. 37

**Kaufhaus Bassin**  
Falkenberg und Cöbigan  
Damen, Herren, Kind-Bekleidung - Hederhose -  
- Cammollans - Blößenhose - Gardinen -  
- Wäsche - Braut-Bekleidung - Herren-Haare -  
- Kleider - Kleider - Kleider

**Kauft nur bei unseren Interenten**  
Laß kein Geld zu Hause liegen,  
sondern zahle es ein bei der  
**Stadtparkasse zu Delitzsch**  
Hauptstelle: Rathaus  
Zweigstelle: Behördenhaus.

Sie ist geöffnet:  
Vormittags von 8 bis 1 Uhr, nach-  
mittags von 3 bis 4 Uhr;  
Sonnabends nur von 8 bis 1 Uhr  
vormittags.

**Mit dem Tode**  
wird bestraft, wer sich den Anordnungen nicht fügt  
Das ist die Regierungsmethode Hitlers im  
„Dritten Reich“. Mit schamloser Brutalität haben  
das die Nazis im „Vorheimer Blut- und  
Kochprogramm zum Ausdruck gebracht.  
Der heftige Landtagsabgeordnete  
**Dr. Schäfer (Darmstadt)**  
bisher Führer und reichstagspolitischer Referent der NSDAP, der  
die die moralischsten Pläne entwirft hat, spricht  
in nachstehenden  
**Öffentlichen Versammlungen**  
über das Thema:  
**„Das Vorheimer Blutdokument und  
neue Entfüllungen über die Nazis“.**  
Halle: Dienstag, den 16. Februar, abends 8 Uhr  
im „Volksparl.“  
Eisleben: Mittwoch, den 17. Februar, abends  
9 Uhr im „Volksparl.“  
Eisenach: Donnerstag, den 18. Februar,  
abends 8 Uhr im „Schützenhaus“  
Eisenach: Freitag, den 19. Februar, abends  
8 Uhr in der „Stadtball“  
Eisenach: Sonntag, den 20. Februar, abends  
8 Uhr im „Volksparl.“  
Halle: Sonntag, den 21. Februar, nach-  
mittags 3 Uhr im „Volksparl.“  
Eisenach: Dienstag, den 23. Februar, abends  
8 Uhr im „Volksparl.“  
Eisenach: Mittwoch, den 24. Februar, abends 8 Uhr  
im „Schützenhaus“  
Eisenach: Donnerstag, den 25. Februar, abends  
8 Uhr im „Schützenhaus“  
Eisenach: Freitag, den 26. Februar, abends  
8 Uhr im „Volksparl.“  
Eisenach: Sonntag, den 27. Februar, abends  
8 Uhr im „Schützenhaus“  
Sozialisten und Republikaner! Sorgt für  
Waffenbesitz dieser Versammlungen. Alle Volks-  
freie müssen Zustimmung bekommen über den ge-  
meinschaftlichen Charakter der NSDAP.  
**Bund für Recht und Freiheit.**

**Zoologischer Garten**  
Sonntag, den 14. Februar, 4 Uhr  
**Nachmittags-Konzert**  
des großen Zoo Orchesters  
Leitung Bruno Fitts  
Abends 7 Uhr: Tanz.  
Eintritt frei!  
Dienstag, den 16. Februar, nach-  
mittags 4 1/2 Uhr:  
**Kinder-Kostümfest**  
Eintritt Erwachsene 50 Pf., Kinder  
25 Pf. Für Abonnenten frei!  
Sonabend, den 20. Februar:  
**Gesindeball.**  
Eintritt frei!

**Via-Theater Alte Promenade**  
Morgen, Sonntag,  
11 1/2 Uhr vormittags  
Einmalige Frühvorstellung  
**Riviera-  
Bretagne-  
Paris**  
Eine herrliche Fahrt von den blauen  
Gescheiden des Mittelmeeres durch die  
Bretagne und Provence nach der Licht-  
und der Sonne. Ein Film der roman-  
tischsten Genres. - Meer und  
Felsen, rauchende Städte des Luxus  
und der Schönheit, atemberaubende  
Zeugen der Romanze, Dörfer, Dungen  
Kirchen und Schlösser.  
Eintrittspreise RM 0,80 bis 2,00  
Kinder Eintrittspreise RM 0,50

**Die Städtischen Theater Leipzig**  
gastieren  
Freitag, den 11. März 1932,  
im Gesellschaftshaus der  
Leuna-Werke mit der  
Johann-Strauß-Operette:  
**Die Fledermaus**  
in der Neuentwässerung.  
Der Stück dieses Hofspiel wird  
in alle Bühnen und in der Zeitlager  
Premieren-Bekämpfung stattfinden.

**F. E. M.**  
Zigaretten sind die besten  
Eigene Fabrikation  
**Friedrich Ey**  
Merseburg, Bismarckstraße 38

**Reklame**  
ist für jeden Geschäftsmann  
ebenso wichtig, wie der Dampf  
für die Dampfmaschine. Täglich  
muss der Geschäftsmann  
den Käufern seine Firma und seine Artikel-Auswahl vor Augen  
föhren, damit sie sich bei Bedarf ihrer erinnern. Wollen  
Sie mit ihrer Reklame Erfolg haben, deren Umsatz ver-  
größern, so inserieren Sie in diesem Blatt, der Erfolg ist sicher

**TEPPICHE**  
„Haargarn“  
Der Gebrauchs-Teppich  
Unsere  
Schaufenster  
zeigen Ihnen  
metri! 165/235 cm RM. 27,—  
200/300 cm RM. 42,—  
250/350 cm RM. 63,—

**Arnold & Troitzsch**  
Halle (Saale) Große Ulrichstraße 1

**Familien-Nachrichten**  
Gefahren: Halle: Antonie Schulze, 3. J. b. g. b. g. Karl Dorries, Bitterfeld: Karl Böge, Felix Werner, Ramlin: Franz Köpcke, Helbra: Hermann Lange, Sera: Heppel, Bitterburg: Wilhelm Lehner, Eilenburg: Edmund Kaufmann

**Scipio**  
Sonntag: 6.45: Junggymnastik. 7: Bremer  
Festkonzert. 8: Wandertouristenklub. 8.30: Ergo-  
konzer. 9 bis 10: Morgenfeier. 11: Offizier und  
deutsche Kultur. Dr. Franz Büchse, Berlin. 11.30:  
Johannes Günther liest eigene Prosa. 12: Richard-  
Wagner-Konzert. 13.30: Die besten, die Sprung-  
laufmeisterleistungen in der Fechtbahn. 14.30:  
Wetter und Zeitungsbesprechung. Anschließend: Reichert,  
14.45: Wink für die Landwirte. 15: Für die  
Jugend. 15.30: Die Verbannung. Eine Novelle  
von Honoré de Balzac. 16.10: Nachmittagskonzert.  
17.30 bis 18: Jagdpartymusik. 18.30: Die  
19: Wink für die Landwirte. 19.30: Die  
Ueberbung. 20: Sonntagskonzert. 22.05: Nach-  
richten. Anschließend bis 24: Tanzmusik.

**Radio-Reparaturen Radio-Lephten**  
schnell, preiswert, mit  
Garantie.  
Lephter Str. 23, L. Ebn. Nr. 3352

**Radio-Reparaturen Radio-Lephten**  
14.30 bis 15: Kunstberichte. 16: Nachmittags-  
konzert. 17.30 bis 17.55: Wetter und Zeitungs-  
besprechung. 18: Wetter und Zeitungs-  
literatur in Lebensfragen. 18.50: Wir geben Aus-  
kunft. 19: Leonhard Bach liest Gedichte von  
Andreas Schick. 19.30: Liebeswälder. 20.30: Wirt-  
schaftliche und Kriminalität. Dr. Gerhard Beland.  
21.00: Zeitungsbesprechung. 21.10: Zeitungs-  
besprechung. 21.10: Zeitungsbesprechung. 21.10:  
22.10: Nachrichten. Anschließend bis 24: Unter-  
haltungskonzert.

**Königsmusterhausen**  
Sonntag: 6.45: Junggymnastik. 7: Salomon  
aus Bremen. 8: Witterungen für Landwirte. 9:  
Morgenfeier. 10.05: Zeitungsbesprechung. 10.30:  
Jugendpartymusik. (Zwischenspieler.) 11.30: Wetter  
und die Musik. Dr. Max Friedländer. 12.15:  
Berlin: Um die „Blau-Geige“. 13.30 bis 13.45:  
Deutsche Schmeißerballen. 14: Überwindung: Die  
Verfassung unserer Nation in der Wirtschaft.  
Dr. Richard Siebenberg. 14.50: Soziale  
stimmigen Liebesballen (III): Strahms Liebesballen.  
15: Königberg: Das Märchen vom kleinen  
Cipich. 16.15: Winter in den bayerischen  
Ferien. Dr. G. 3. Luther. 16: Menschen in der  
Welt. Die Bildhauerin. (Zwischenspieler.) 16.20:  
Königberg, Nachmittagskonzert. 18.20: Paul Koch  
liest aus eigenen Werken. 18.45: Bericht über das  
Winterhilfswerk in Deutschland. Dr. Vöhringer.  
19: Die Frage des Finanzausgleichs. Staatsreferat  
für a. D. Boyer. 19.25: Junge Generation spricht  
Zahlen mit heute noch einen Beruf erlernen?  
(Zwischenspieler.) 19.50: Sport. 20: Berlin: Wagner-  
Abend. Dargestellt gegen 21: Nachrichten. 22.15:  
Wetter. Nachrichten. Sport. Danach bis 0.30:  
Tanzmusik. Nachhören: Schichtarbeiten.

**Radio-Reparaturen Radio-Lephten**  
Sonntag: 6.45: Junggymnastik. 7: Salomon  
aus Bremen. 8: Witterungen für Landwirte. 9:  
Morgenfeier. 10.05: Zeitungsbesprechung. 10.30:  
Jugendpartymusik. (Zwischenspieler.) 11.30: Wetter  
und die Musik. Dr. Max Friedländer. 12.15:  
Berlin: Um die „Blau-Geige“. 13.30 bis 13.45:  
Deutsche Schmeißerballen. 14: Überwindung: Die  
Verfassung unserer Nation in der Wirtschaft.  
Dr. Richard Siebenberg. 14.50: Soziale  
stimmigen Liebesballen (III): Strahms Liebesballen.  
15: Königberg: Das Märchen vom kleinen  
Cipich. 16.15: Winter in den bayerischen  
Ferien. Dr. G. 3. Luther. 16: Menschen in der  
Welt. Die Bildhauerin. (Zwischenspieler.) 16.20:  
Königberg, Nachmittagskonzert. 18.20: Paul Koch  
liest aus eigenen Werken. 18.45: Bericht über das  
Winterhilfswerk in Deutschland. Dr. Vöhringer.  
19: Die Frage des Finanzausgleichs. Staatsreferat  
für a. D. Boyer. 19.25: Junge Generation spricht  
Zahlen mit heute noch einen Beruf erlernen?  
(Zwischenspieler.) 19.50: Sport. 20: Berlin: Wagner-  
Abend. Dargestellt gegen 21: Nachrichten. 22.15:  
Wetter. Nachrichten. Sport. Danach bis 0.30:  
Tanzmusik. Nachhören: Schichtarbeiten.

**Radio-Reparaturen Radio-Lephten**  
Sonntag: 6.45: Junggymnastik. 7: Salomon  
aus Bremen. 8: Witterungen für Landwirte. 9:  
Morgenfeier. 10.05: Zeitungsbesprechung. 10.30:  
Jugendpartymusik. (Zwischenspieler.) 11.30: Wetter  
und die Musik. Dr. Max Friedländer. 12.15:  
Berlin: Um die „Blau-Geige“. 13.30 bis 13.45:  
Deutsche Schmeißerballen. 14: Überwindung: Die  
Verfassung unserer Nation in der Wirtschaft.  
Dr. Richard Siebenberg. 14.50: Soziale  
stimmigen Liebesballen (III): Strahms Liebesballen.  
15: Königberg: Das Märchen vom kleinen  
Cipich. 16.15: Winter in den bayerischen  
Ferien. Dr. G. 3. Luther. 16: Menschen in der  
Welt. Die Bildhauerin. (Zwischenspieler.) 16.20:  
Königberg, Nachmittagskonzert. 18.20: Paul Koch  
liest aus eigenen Werken. 18.45: Bericht über das  
Winterhilfswerk in Deutschland. Dr. Vöhringer.  
19: Die Frage des Finanzausgleichs. Staatsreferat  
für a. D. Boyer. 19.25: Junge Generation spricht  
Zahlen mit heute noch einen Beruf erlernen?  
(Zwischenspieler.) 19.50: Sport. 20: Berlin: Wagner-  
Abend. Dargestellt gegen 21: Nachrichten. 22.15:  
Wetter. Nachrichten. Sport. Danach bis 0.30:  
Tanzmusik. Nachhören: Schichtarbeiten.

## Belehrende, unterhaltende und satirische Beilage

### Frau Meier in Nöten

Herr Wachmeister, Herr Wachmeister!  
„Ja, was wünschen Sie?“  
„Eine Frau will es im Korridor des Gerichts; der antwortet, ist ein Justizwachmeister, der in einem der vielen Verhandlungsfälle Dienst macht.“  
Herr Wachmeister, ich bin nämlich Frau Meier.  
„Ja und...?“  
Frau Meier, Herr Wachmeister, Frau Meier mit gewöhnlichem ei wissen?“  
„Na ja, und was wünschen Sie?“  
„Ach mein Gott, Herr Wachmeister, bester Herr... Wie soll ich Ihnen das bloß erklären... Ach mein Gott, mein Gottchen... lieber Herr Wachmeister, helfen Sie mir doch bloß.“  
„Verzähren Sie sich man, junge Frau, und erzählen Sie mir endlich was Sie wollen.“ Der Wachmeister spricht sehr freundlich und etwas unklar. Er blickt auf die Uhr: „Ich habe nicht viel Zeit, junge Frau, die Verhandlung muß gleich beginnen und da werde ich gebraucht.“  
„Eben, eben...“ stößt die junge Frau hervor und flattert am ganzen Körper... „fängt gleich an...? Mein Gott, mein Gottchen, liebster bester Herr Wachmeister, was soll ich bloß machen?“  
„Sie meint beinahe, die durchaus nicht mehr junge, oder noch recht ansehnliche Frau Meier.“ Der Wachmeister ist gerührt, er schüttelt sein altes Soldatenhaupt und juckt hilflos die dreieckigen Schultern.  
„Nun sagen Sie schon... Was haben Sie denn, junge Frau?“  
„Ich hab' es ja eben nicht, Herr Wachmeister... Dgottgott. Herr Wachmeister... zu Hause liegen lassen. Herr Wachmeister... und was soll nun werden...? Zu sperren Sie mir am Ende ein. Herr Wachmeister, was?“ Frau Meier ringt die Hände.  
„Vielleicht liegt es schon in den Erben, Herr Wachmeister?“ ruft die Frau mit bebender Stimme, während die Augen starr den Wachmeister anblicken.  
„In den Erben?... Wie?... Waaas?“ Der alte, im Dienst ergraute Beamte glaubt nicht richtig gehört zu haben.  
„Nun man wissen, Herr Wachmeister...“ erwehrt sich jetzt Frau Meier. „Zeitzeuge, Herr Wachmeister, ist alles möglich.“  
„Um... ja... natürlich... über hören Sie mal, junge Frau, beruhigen Sie sich mal ein bißchen und dann erzählen Sie endlich, was Ihnen passiert ist und was Sie eigentlich wollen.“  
„Na, ich rede doch die ganze Zeit davon, Herr Wachmeister. Sie ist leicht beleidigt; ihr Bild ist ein einziger Bortwurf.“  
„Sie haben was zu Hause liegen lassen, das vielleicht schon in den Erben ist... so lagten Sie, junge Frau.“  
„Ach! ich hab' es so gesagt.“  
„Na, aber so mein ich das nun auch wieder nicht, Herr Wachmeister. Sie müssen mir doch verstehen... Mein Gott, mein Gottchen, ich bin ja so aufgeregt...“  
„Was merkt ich“, brummt der gebulbete Wachmeister, aber mit seiner Ruhe ist es bald vorbei. „Eine Minute habe ich noch Zeit, junge Frau“, sagt er scharf und blickt wieder auf die Uhr.  
„Bloß noch eine Minute, Herr Wachmeister?“ Frau Meier treten Tränen in die blauen Augen.  
„Nur noch mit Ihnen zu unterhalten, habe ich noch eine kleine Nebenbeschäftigung, junge Frau; das Sie zu wissen...“  
Der Wachmeister redet sich und ist nur noch Beamter.  
„Hilftigkeit“, macht Frau Meier. „Nun werden Sie man nicht böse, Herr Wachmeister.“  
„Duffeltes Ruder!“ denkt er, aber er darf es nicht sagen, denn seine Dienstvorschriften befehlen ihm Höflichkeit im Umgang mit dem Publikum, das heißt... na ja...  
„Nun und gut... was wollen Sie?“ brüllt er auf.  
Frau Meier schumpft förmlich zusammen. Sie saltet ergehen die Hände und spricht dann leise:  
„Hier ist doch der Prozess gegen die Reichsbannerleute, nicht wahr, Herr Wachmeister?“  
„Ja.“  
„Und Masfenlosjellisten sind Zeugen, nicht?“  
„Ja.“  
„Und eine Frau Meier mit gewöhnlichem ei, nicht, Herr Wachmeister?“  
„Diese Frau Meier bin ich... bin ich, Herr Wachmeister.“  
„Na... na und?“  
„Na... und nun gehöre ich doch dem Lannenbergbund an, Herr Wachmeister...“  
„Wissen, dem von unfernen Vudendorff, wissen, Herr Wachmeister.“  
„Ja... und?“  
„Und nun hab ich doch meine Mitgliedskarte vergessen...“  
„Wie?... Ach so, die brauchen Sie gar nicht, wirklich nicht.“  
„Und die Terminabladung... auch vergessen...“  
„Brauchen Sie schließlich auch nicht, es geht auch so.“  
„Na, wer weiß, Herr Wachmeister...“  
Der Herr Richter ist ein Deutschnationaler Fein... am Ende schimpft er und speert mir ein...  
„Nun, Politik schollet hier aus.“  
„Das glaub ich nicht“, sagt Frau Meier bestimmt. „Schne, Herr Wachmeister, ich hab mir alle Papiere, Geburtschein, Trauschein, Sterbeprotokolle von meinem seligen Mann, Terminabladung, Mitgliedsbuch und alles was dazu gehört in ein kleines Bächchen gepackt, und dann ging ich noch schnell zum Fleischer nach Speck an die Erben...“  
Frau Meier, Herr Wachmeister, Frau Meier mit gewöhnlichem ei wissen?“  
„Ja... und nun wollte ich Sie bitten, Herr Wachmeister, sagen Sie doch dem Herrn Richter...“

und meine Tochter, die Jda, kam mir auf der Straße entgegen, u... ja, und da gab ich ihr die Papiere... schne, Herr Wachmeister, und nun hab ich hier den Speck...“ Sie host aus der Handtasche ein schmales Paket hervor und leucht: „Und nun hat die Jda vielleicht die Papiere in die Erben gelegt...“  
Ein bißchen dämlich ist die nämlich, Herr Wachmeister...  
„Na, na... beruhigen Sie sich, junge Frau“, sagt der Wachmeister tröstend.  
„Ja... und nun wollte ich Sie bitten, Herr Wachmeister, sagen Sie doch dem Herrn Richter...“

„Ist nicht nötig, junge Frau.“  
„Doch, doch... bitte, bitte, Herr Wachmeister...“  
„Mein“, schreit er, denn seine Geduld ist jetzt wirklich zu Ende. Die Verhandlung beginnt gleich. „Mein.“  
Da trug Frau Meier Kullerungen und ihr Mund verzerrte sich.  
„Ach so“, keift sie los. „Ach so, Sie sind auch so 'n Sozialdemokrat, und weil ich vom Lannenbergbund...“  
Das ist dem Wachmeister zu viel.  
„Frau“, donnert er. „Was fällt Ihnen denn ein! Ich... ich... ich bin politisch neutral, bin ich... ich bin Stabelfelmer bin ich... verstanden!“  
Ab laßt er. Frau Meier blickt ganz befürmert drein.  
Bartolus.

### Buchstabentoller / Von Weare Holbrook (Neuyork)

In Restaurant machte mich meine Frau auf einen Mann am Nebentisch aufmerksam. „Sieh nur, ist er nicht der vollkommene Bohemien?“ fragte sie mich. „Sicherlich ein Künstler!“  
Es war ein junger Mann in einer Samtjacke und mit webender Künstlerfleise. Die interessante Blässe seines Gesichts stand in eigenartiger Gegensatz zu seinem tief-schwarzen langen Haar. „Schaun nur, er schreibt etwas nieder“, murmelte meine Frau. „Er ist bestimmt ein Dichter.“  
Ich betrachtete erneut den Gegenstand ihrer Aufmerksamkeit. Er hatte Papier und Bleistift herorgezogen und schrieb mühsam darauf los. Dann hielt er für einen Augenblick inne, fuhr sich mit der Hand über die Augen und starrte auf die vor ihm stehende Flasche mit Suppenwürze. Schließlich zerstückerte er mit einem unterdrückten Aufschrei der Wut das Papier, warf es weg, nahm seinen treppentragenden Hut und eilte von dannen.  
Kaum hatte er sich entfernt, als meine Frau das gerissene Blatt Papier vom Boden hob und glättete. Es trug folgende Aufschrift: Bug—Fug—Keule—Lut—Gnu—Zeu—Uff.  
„Das ergibt keinen Sinn“, bemerkte ich. „Das muß Typhus sein.“  
Aber die Augen meiner Frau wanderten suchend durch den Raum und blieben schließlich an der Flasche Suppenwürze haften. „Glunde!“ rief sie triumphierend aus.  
„Wie?“  
„Glunde's Suppenwürze! Weißt du denn nicht? Sie geben demjenigen einen Preis von 50000 Dollar, der die meisten Wörter aus den Buchstaben in dem Namen Glunde bildet!“  
„Darüber brauchst du dir nicht den Kopf zu zerbrechen. Bemühe dich lieber, die fünfzigtausend Dollar zu gewinnen.“  
Dies war, geeigneter Leser, der Anfang meines Zusammenbruchs. Auf dem Heimweg brachte ich allerlei seltsame Reklame hinter meinem Kragenpfeil hervor. Mein Nachbar in der Untergrundbahn setzte sich weg von mir, er aratobönte, daß ich ein wenig um den Verstand gekommen sei. Aber ich verzichtete bloß, ein neues Wort zu erfinden, das zur Werbung des Ruhmes der Suppenwürze Herrn Glundes beitragen sollte.  
Indem wir die einzelnen Buchstaben auf kleine Stüchlein Papier schrieben und diese tüchtig durcheinanderbüchelten, gelang es uns, ein Duzend vorzüglichere Variationen über das Thema Glunde zu schaffen. Die meisten schienen mir der Wahrscheinlichkeit entnommen zu sein, aber meine Frau behauptete, daß sie mittelhochdeutschen Ursprungs seien.  
Wald aber wandten wir uns anderen Zielen zu. Die Aufregung des großen Schindler-Schuldbetreibers ließ uns Glundes Suppenwürze vergessen. Wir nahmen die Einzelheiten aus unferm Hauptprober, aus dem sie zwischen zwei Fingern aus „Trillan und Jilde“ hervorquollen. Demjenigen, der die größte Zahl von Wörtern, gebildet aus den Buchstaben des Namens Schindler, einfinden würde, winkte ein Siegespreis in Gestalt einer Gratistour nach Vayreuth. Natürlich würde man den Sieger nicht mit roher Gewalt zwingen, nach Vayreuth zu fahren; wenn er es vorzöge, könnte er auch zu Hause bleiben und sich auf seinen Vorbeeren ausruhen. Aber in jedem Falle würde der Name des Siegers an allen Straßen-

eden plakatiert werden als „derjenige, der die meisten Wörter aus dem Namen Schindler herausgeholt hat.“  
Es war eine Herausforderung. Meine Frau und ich machten uns sofort an die Arbeit und bemühten uns wochenlang im Schweige unferes Angehödiges. Fast zu jeder beliebigen Tages- oder Nachtstunde konnte man uns murmeln hören: „Schindler—Rind—Gilde—Reich—Gilde—Schren—Reis...“  
Unser Wohnung war mit Papierstücken mit geheimnisvollen Zeichen übersät. Nach vor fünfzehn Jahren wären wir als deutliche Spione verhaftet worden.  
Um ein wenig Abwechslung in die Eintönigkeit unferes Daseins zu bringen, arbeitete meine Frau an einem Werkbuch für Buchstabenfloden (mit nicht mehr als dreißig Buchstaben). Er interessierte mich nicht besonders, da der Preis bloß in einer elektrischen Buchdruckmaschine bestand. „Ich weiß wirklich nicht, welcher Spruch der beste ist“, lenkte meine Frau. „Hier sind drei Möglichkeiten: Publio macht die Wäpche rein — Publio macht die Wäpche fein — Wer kann ohne Publio sein?“  
„Wäpchegeinet“, stimmte ich zu. „Du brauchst nur noch „Kallekaj“ am Ende hinzuzufügen und hast einen ausgezeichneten Riggerong...“  
Aber was mir not tat, ist eine neue Variation der Buchstaben des Wortes „Schindler“. Ich habe bis jetzt nur 37 zusammenbekommen.  
Die Suche nach neuen Buchstabenzusammenstellungen lieferte ein Mißbrauch auf mir. Sobald mein Auge auf gebrauchte Buchstaben fiel, rüttelte ich sie ganz von selbst durcheinander. Ich erachte mich dabei, daß ich in den Zeitungen Meldungen über Manchino und Japirio las, und im Gasthaus bestellte ich so exotische Speisen wie Steefbeal mit getrockneten Kartoffeln und andere.  
Als es immer schlimmer wurde, schickte mich meine Frau ins Bett und holte den Arzt. Der Arzt verordnete mir vollständige Ruhe und einfache einseitige Nahrung. „Es ist bloß Heberanforderung durch Teilnahme an diesen Wettbewerben“, sagte er. „Sie haben einen geistigen Wanksturz. Halten Sie alle Sautreiber und Zeitungen von sich fern, und Sie werden wieder gesund werden.“  
Ich hielt mich genauestens an die ärztlichen Vorschriften und erholte mich tatsächlich. Aber es war eine ernste Lehre für mich geworden, und ich bißte mich vor den Radiomittelbewerben. Nur manchmal reißt mich noch mein alter Kampfsiege fort, und ich zähle die Punkte in einem Kreise zusammen oder stelle gerissene Portraits von Washington oder Hoover zusammen. Manchmal finde ich ein Klavier oder ein sechsundfünfzigjähriges Teererbote als Siegespreis. Ich habe die Zeit noch kein Klavier und auch kein sechsundfünfzigjähriges Teererbote gewonnen, aber ich werde stets mit ehrenvollen Erwähnungen in der Gewinnerliste bedacht. Einmal wurde mir sogar ein dritter Preis zugesandt. Er besteht aus einem herrlich ausgestatteten Diplom — in grünem und schwarzem Druck mit einem purpurroten Siegel — und berechtigt den Inhaber bei Anlauf eines Klaviers zu einem Preisnachlaß von fünfundsiebzig Dollar. Wer Lust hat, kann es in meinem Tropfzimmern besichtigen.

### Ziergehichten

Der Hund, der Dynamit nachsie.

Eine Panik hatte sich des Tages von arbeitslosen Minenarbeitern in Walmesbury bei Victoria in Nordwesten bemächtigt, als bekannt wurde, daß ein Arbeiterleerier, der Festung des Tages, sechs Dynamitpatronen verschluckt hatte. Schließlich fand die Kachin, die beherrschter war als die Männer, den ver-nachsten Hund ein und überbrachte ihm ein starkes Bruchmittel. — Hebermütige Kampagne machten sich in Negapan in der britisch-indischen Präsidenschaft Madras den Spatz, einen Elefanten am Schwanz zu ziehen. Als sich der Treiber das verbat, begannen die Würger ihn und sein Tier mit Steinen zu bewerfen. Der Treiber rief laut um Hilfe. Sofort erhob der Elefant, der anmah, daß sein Herr in Gefahr sei, den Rüssel, ergiff den Treiber und stellte ihn schützend zwischen seine Vorderbeine. Als die Steinschleuder aufhörte, hob er ihn dann wieder auf seinen Rücken. Eine andere Beschichte, die für die

landen Jumbo, der, über dem Körper des Verletzten stehend, seinen Herrn schützend beschützte. Ein weißer Junge von 13 Jahren, der an der Mauer eines Damms in der Nähe von Rappbach spielte, belustigte sich damit, einen Keiler, der am Wasser mit anderen Wildschweinen Nahrung suchte, mit Wasser zu bespritzen. Der wütende Keiler rannte längs des Damms her und warf den Jungen ins Wasser. Dann brang er hinterher und versorgte ihn mit allen Zeichen der Wut.  
Glücklicherweise war der Junge ein guter Schwimmer und konnte das Ufer erreichen. — Ein Terrier, der auf den Namen „Mel“ hört, ist soeben an Bord des schwedischen Dampfers „Tisnaren“ in Sydney eingetroffen. Er hat damit seine zwanzigste Reise um die Erde gemacht und feiert gleichzeitig seinen 10. Geburtstag auf See. „Mel“ hat dabei 600 000 Meilen zurückgelegt. Sein ganzes zehnjähriges Hundeleben hat er an Bord von Schiffen verbracht.  
Ein Reisender, der gern privat wohnt, aus bekannten Gründen, bekommt in einer kleinen Pension ein Zimmer. Von der Bahn gekommen, will er sich die Hände waschen, findet aber kein Seifensieb vor. Zur Zeit hinausgehend um dieses, kommt die Pensionistin und erklärt: „Bei uns ist das nicht was, wenn wir und die Hände gewaschen haben, halten wir dieselben so lange zum Reiben hinaus, bis sie trocken sind, eben um Wäpche zu sparen; denn gerade beim Wäpchen werden die Handtücher am schnellsten schmutzig.“  
Derjenige ist: „Diese Frau, ein Kind, das ich eben feierlich genannt habe.“

